Vist
2896

Halle bey Dreysig.

Hannchens Winterfreuden,

oder

erste Sammlung

von

Gesundheiten, Fragespielen, Aufsätzen in Stammbücher, Lieder, Pfänderspiele und Tänze.

Ein Neujahrs-Geschenk

In Kommission zu haben bey Dreyßig in Halle, und bey Schropp und Compagnie in Berlin an der Post.
1 7 9 3.

Meine
Freundinnen und Freunde!

Mein angenehmer Gesellschafter, welchen Sie mit so vielem Beyfall beehret haben, stand zwey Jahre lang allein, sehnsuchtsvoll sahe er sich nach einer Gesellschafterin um, da kam Hannchen – und gab uns ihre Winterfreuden. –

An diesen haben Sie, nun wieder eine neue Reihe von Vergnügungen, womit Sie sich die langen Winter Abende recht angenehm vertreiben können.

Denken Sie an Ihre Freuden aber auch an ihren Freund, den grünen Mann von Halle, der Sie

so oft in ihrer Heimath besucht – oft in Ihren Gesellschaften so vergnügt gewesen ist – wünschen Sie ihm Vergnügen – denn ich habe sie jezt so wenig!! Es geht mir wie jenem großen Mann – der über Leckereyen schrieb, und sie nicht hatte, ich sammle Stoff zur Freude – und mein Herz weint seit kurzer Zeit immer vor Wehmuth.

Halle, den 9 Dec. 1792.

Der grüne Mann.

I.

An Neujahrsabenden zu singen.

Mel. Ohne Lieb und ohne Wein ꝛc.

Schnell, wie Blitz, ist abermal
Uns ein Jahr entschlüpfet.
Noch rauscht unser Punschpokal,
Und das Herzchen hüpfet
Noch bei Tanz und Spiel und Kuß
Und bei'm Sang der Musen,
Und der Freuden Allgenuß
Füllet noch den Busen.

Keinen hat aus unsrer Schaar
Bruder Hein genommen;
Wann er warnend nahe war,
Dient' er uns zum Frommen.
Hier um unsern Tafelrund
Herrscht nicht Furcht noch Schauer,
Denn der Freundschaft Wonnebund
Trotzt der Zeiten Dauer.

Wer das Leben nützt, gewinnt;
Wechsel droht uns allen. –
Drum laßt uns, so wie wir sind,
Muthig weiter wallen,
Gott, und Fürst, und Vaterland,
Lieb' und Freundschaft ehren,
Und durch Wohlthun, Hand in Hand,
Schmerz in Freude kehren!

II.

Gesellschaftslied,
von der Wohlthätigkeit.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut 2c.

Bald sinkt nun der Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht
Sanfte Ruh' uns wieder!
Aber, Freunde, eh' wir ruh'n,
Eh' wir liebend scheiden,
Seid erst eifrig, wohlzuthun!
Lindert Menschenleiden!

Gab uns Gott nicht reichres Loos,
Als den andern Kindern? –
Brüderelend ist so groß,
Sollten wir's nicht mindern?
Folgt darum des Vaters Ruf
Frei aus Herzenstriebe,
Der zu einem Zweck uns schuf;
Sein Gebot ist: Liebe.

Seht, dort schleicht der Kranke schon
Wankend hin zum Grabe;
Weinend fleht er Gottes Lohn
Eurer frommen Gabe!
Hört, wie seine Stimme bebt,
Schaut, sein Blick wird trüber! –
Und mit Segenswünschen schwebt
Er verklärt hinüber. –

Selig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern eilet,
Wer mit Hungrigen sein Brod
Ohne Zaudern theilet!
Denn der bange Schmerzensmann,
Den wir tröstend pflegen,
Kömmt uns froh als Engel dann
Ueberm Grab entgegen! –

III.

Rundgesang bei häuslichen Festen.

Mel. Die Zeiten Brüder sind 2c.

Auf Freunde! singet unser Fest
Bei Saitenklang in Reihen,
Laßt dieses Tages schönen Rest
Uns der Empfindung weihen,
Zu heiterm Ernst und reinem Scherz
Erhebe sich das deutsche Herz,
So feiert hoch das Fest!

Heil jeglichem, der Freundschaft ehrt,
Sie macht die Tage festlich,
Denn alle Freuden, die sie lehrt,
Sind wahr und rein und köstlich;
Sie lieb' und führ' uns immerdar!
Es flamme hoch, von Jahr zu Jahr,
Der Freundschaft Opferheerd!

Bis wir dereinst mit Silberhaar
Froh ins Vergangne blicken,
Und Enkel in vertrauter Schaar
Wie wir an's Herz sich drücken; –
Dann wollen wir im Schatten ruh'n,
Dann thue, was wir heute thun,
Der wackern Enkel Schaar!

Indeß

Indeß bleib unser Biederbund
Wie wir, bei Muth und Kräften,
Die Seele froh, der Leib gesund,
In Freuden und Geschäften!
Des Lebens Spann' ist wahrlich klein,
Wann wir sie sanfter Eintracht weih'n,
Dann grünet unser Bund.

Wohl auf! drum singet unser Fest
Bei Saitenklang in Reihen,
Laßt dieses Tages schönsten Rest
Uns der Empfindung weihen!
Zu heiterm Ernst und reinem Scherz
Erhebe sich das deutsche Herz,
So feiern wir das Fest!

IV.

Vaterlandslied.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut ꝛc.

Freundschaft, Treue, Redlichkeit,
Schwestern, die vor Jahren,
Noch bey deutscher Nüchternheit
Deutsche Schönen waren;
Freundschaft, die die Schminke haßt,
Auf Gefühl sich gründet,
Herz an Herzen im Pallast
Wie in Hütten, bindet.

Treue, die auch ohne Schwur,
Keinem Schicksal weichet,
Stets sich gleich, nicht Worte nur,
Nein, auch Thaten zeiget;
Redlichkeit, die, was sie spricht,
Denkt, empfielt und übet,
Und ein Herz treu seiner Pflicht
Auch in Feinden liebet.

Dann ein reicher Quell von Wein,
Der stets reizt, nie gnüget,
Und, um ewig deutsch zu seyn,
Ewig nicht versieget:
Und ein Mädchen frisch und mild,
Das der Fråa gleichet,
Zärtlichkeit im Busen fühlt
Und im Blicke zeiget.

Dieß, wodurch beherzt im Streit,
Helden in Gefahren,
Glücklich sich und Fremden Neid
Unsre Väter waren;
Dieß – dieß unser Eigenthum
Wollten wir nicht erben?
Nicht zu deutscher Sitte Ruhm,
Auch als Deutsche sterben?

Nein, ehrt unser Vaterland
Auf! o deutsche Brüder!
Werdet, wenn ihr es verkannt
Ewig Deutsche wieder!
Seyd durch Freundschaft, Redlichkeit,
Liebe, Treu und Becher,
Tapfer, wie zu Hermanns Zeit,
Vaterlandes Rächer.

V.

Freierlied.

Mel. Freund ich achte nicht des Mahles,
s. Schulzens Lieder 1 Theil.

Freund, ich achte nicht des Lebens
Ohne Weib und Kind,
Unser Daseyn ist vergebens
Wenn wir Mönche sind.
Bin ich hier, mich selbst zu zerren
Und empfindungslos zu plärren,
In den Wind?
Mönche höret auf zu plärren,
Freit, freit, freit
Weil ihr Mönche seyd!

Diogen! in deiner Tonne
Wohntest du allein;
Konnte dir die wärmste Sonne
Statt des Weibes seyn?
Tonnenweisheit die vertilgt sich;
Sie wird hölzern; sie betrügt dich;
Ist nur Schein.
Fort mit ihr; denn sie betrügt dich,
Freit, freit, freit
Weil ihr Weise seyd!

Eingesperrt in dicke Mauern
Muß das Nönnchen seyn,
Liebescheu und einsam trauern;
O der Seelenpein!
Schuf Natur die armen Dinger
Für des Klosters engen Zwinger,
Nicht zum frein?
Fort ihr Nonnen aus dem Zwinger
Freit, freit, freit
Weil ihr Mädchen seyd!

Pius, laß doch deine Priester
Endlich einmal frein!
Tückisch müssen sie und düster
Ohne Weiber seyn.
Weiber fördern reine Lehre;
Rein seyn, ist des Weibes Ehre. –
Laß sie frein:
Priester, hört, seyd reine Lehrer!
Freit, freit, freit,
Weil ihr Priester seyd!

Friedrich Wilhelm, willst du Sieger
In den Schlachten seyn;
O so laß sich deine Krieger
Liebe Weiber frein!
Gern will man sein Liebchen schützen
Gern sein Blut dafür verspritzen
Laß sie frein
Laß ein Liebchen sie beschützen! –
Freit, freit, freit
Weil ihr Krieger seyd!

Pädagogen, lieben Brüder!
Unsern sauern Stand
Drückt so manche Last darnieder;
Aber gebt die Hand,
Euch zu trösten, einem Weibe
Das an Zucht und Tugend gläube,
Nicht an Tand:
Kommt und gebt die Hand dem Weibe!
Freit, freit, freit
Weil ihr Lehrer seyd.

Himmelstochter, holde Liebe,
Erdenkönigin!
Was von allen Gütern bliebe
Ohne dich Gewinn?
Liebe würzt des Lebens Freuden;
Treue Liebe giebt im Leiden
Frohen Sinn:
Schmeckt der Liebe süße Freuden
Freit, freit, freit
Weil ihr zärtlich seyd!

Wollust, Feindin wahrer Liebe
Erdverwüsterinn!
Zeuch du Mutter schnöder Triebe
Zu Barbaren hin.
Jüngling fleuch der Wollust Wehe!
Deutsche Männer, nährt die Ehe!
Biedersinn,
Deutschlands Stolz, ist Frucht der Ehe,
Freit, freit, freit
Weil ihr Deutsche seid!

VI.

Zufriedenheit.

Mel. Die Zeiten Brüder sind nicht mehr rc.

Zufriedenheit giebt Muth und Lust
Zur Arbeit, zu Geschäften;
Und wohnet Ruh in unsrer Brust
So mangelts nicht an Kräften
In guten Werken. Geld und Gut
Giebt immer uns den frohen Muth
Der alle Arbeit würzt.

Nie schenken Schätze Freud und Glück
Nie innres Wohlbehagen;
Wohl ist der Reichen Misgeschick
Beständig zu beklagen;
In Sorgen fließt ihr Leben hin,
Und ach! ihr Gut und ihr Gewinn,
Ist nimmer Seelenruh.

Bey Wenigen vergnügt zu seyn;
Heißt, leben ohne Kummer.
Wer Schätze häuft, der geizt nach Pein,
Nach Nächten ohne Schlummer;
Wer Arbeit und den Nächsten liebt,
Zufrieden sich in alles giebt,
Nur der lebt wohl und froh.

Im Herzen wohnt des Menschen Glück,
Im Innern wohnen Freuden.
Wie schnell enteilt der Augenblick
Der kleinen Erdenleiden!
Zufriedenheit macht alles gut,
Schenkt Freuden, Glück und hohen Muth
Und innre Seeligkeit.

VII.

Hochzeitlied im Winter.

Mel. Fröhlich tönt der Becherklang rc.

Fröhlich tönt der Becherklang
In die Freundschaftstriebe
Und der Freude Hochgesang
Preißt das Glück der Liebe.
Ungestört sey heute
Fern von Haß und Neide.
Dieses Festes Freude!
Ihm, dem Tage, der uns lacht,
Sey ein Opfer dargebracht.

Trauernd schweigt der Sänger Chor
In den Schäferfluren,
Stürme brausen uns ins Ohr,
Und des Lenzes Spuren
Deckt des Winters Hülle;
Statt des Sommers Fülle
Dämmert Nacht und Stille.
Doch die Freude, die uns lacht,
Trotzet der Verwesung Macht.

Auf dein mächtiges Geheis
Rauher Winter! frieren
Meere, Flüß und Bach und Eis,
Dürfen sich nicht rühren.
Doch der Freude Kinder
Stöhrt kein rauher Winter.
Drum laßt uns nicht minder
Dieses Tages uns erfreu'n,
Stoßet an und trinkt den Wein.

Lorbeer krönt des Siegers Ruhm
Hoch nach blutgem Kriege;
Doch beneidet ihn nicht drum,
Laßt ihm Ruhm und Siege!
Lacht des Ruhms hienieden,
Und genießt in Frieden
Was euch ist beschieden.
Drückt euch freundschaftsvoll die Hand;
Preißt der Liebe süßes Band.

Mächt'ge Liebe, sieh' uns hier
Froh dein Fest besingen,
Und mit Herzenseintracht dir
Jezt ein Opfer bringen.
Geist und Kraft und Leben
In dem Saft der Reben
Hast du uns gegeben. –
Dir, die uns dies Glück beschied,
Sprudle Wein und töne Lied.

Nochmals schenkt die Gläser voll,
Was sich liebt, soll leben!
Unsre Neuvermählten soll
Ew'ges Glück umschweben!
Bis in muntern Tänzen
Enkel sie bekränzen,
Müß Ihr Stern uns glänzen.
Freunde hebt die Gläser hoch:
Was sich liebt, das lebe hoch!

VIII.

Trinklied.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Chor.

Hier, Freunde, seht, den ächten Nektar blinken!
Er winkt zur Freud und Lust; :,:
Auf! laßt uns ihn mit frohem Muthe trinken,
Und laben unsre Brust! :,:.

Der Wein ist doch der beste unsrer Freunde,
Macht fröhlich unser Herz; :,:
Vereinigt und versöhnt, zu Brüdern, Feinde,
Und stillet jeden Schmerz. :,:

So

So wollen wir auch ihn zum Freunde wählen,
Uns seiner Wohlthat freu'n; :,:
Wir sind beglückt, was kann uns weiter fehlen?
Wir haben ja den Wein. :,:

Drum Freunde, trinkt, und leert die vollen Becher,
Nur ihm zu Ehren aus; :,:
Stoßt jubelnd an, und ruft: ein jeder Zecher
Leb hoch bei diesem Schmaus. :,:

(à bonne amitié.)

Einer.

Hier, Bruder, hier! – zum Zeichen meiner Liebe –
Ist meine treue Hand! :,:
Ich schwöre dir von heut die reinsten Triebe,
Und knüpf' der Freundschaft Band. :,:

Der andere.

Auch, Bruder, dir, geb' ich den Druck der Treue,
Und schwöre Freundschaft dir! :,:
Weh' mir, wenn ich je dieses Band entweihe!
Nein! heilig bleib es mir! :,:

Chor.

Nun ist der Bund geschlossen! – Wir sind Freunde;
Laßt es uns immer seyn; :,:
Schließt Hand in Hand; küßt euch; denn uns vereinte
Der beste Freund, der Wein. :,:

Stoßt noch eins an! – Ein jeder Freund soll leben,
Der Bruderliebe kennt; :,:
Lebt, Brüder, hoch! – laßt uns die Gläser heben,
Bis uns der Tod einst trennt. :,:

IX.

Punschlied.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut rc.

Brüder trinkt euch sorgenfrey,
Denn wie seine Brüder,
Rauscht auch dieser Tag vorbey
Und kommt niemals wieder,
Ist er eins ins Reich der Nacht
Wird kein Händeringen
Keine Weisheit, keine Macht
Ihn zurückebringen.

Punsch

Punsch erfreut des Menschen Herz
Bessert unsre Säfte;
Giebt der Jugend Witz und Scherz
Und dem Alter Kräfte;
Selbst an Göttertafeln war
Punsch in den Pokalen,
Wo man sahe hell und klar
Hebens Becher stralen.

Sein balsamischer Geruch
Zeigt von seiner Tugend,
Und bey jedem frischen Zug
Fühlt das Alter Jugend.
Der Unglückliche vergißt
Seines Lebens Kummer,
Und wiegt, wenn er trunken ist,
Sich in sanften Schlummer.

Schenkt die leeren Gläser ein
Leert und füllt sie wieder,
Punsch soll unser Herz erfreun,
Und der Jugend Lieder:
Unter diesem schönen Tausch
Flieh das Leben allen!
Trinkt jezt einen süßen Rausch
Laßt die Gläser schallen.

Dieses Glas, Freund, auf dein Glück
Und auf dein Entzücken;
Jeder künftge Augenblick
Müsse dich beglücken!
So wie dieses Glas voll Punsch
Fließen deine Tage
Und kein unerfüllter Wunsch
Reize dich zur Klage.

X.

Freudengesang.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut.

Freunde, lagert euch umher,
Seht die Gläser blinken,
Laßt uns nun und nimmermehr
Sorgen, aber trinken.
Trinken laßt uns auf das Glück
Guter Erdenbürger,
Keiner sey durch finstern Blick
Heut' ein Freudenwürger.

Laßt um Aristokratie
Sich die Hälse brechen,
Die sich an der Monarchie
Brüdermordend rächen:
Was geht uns ihr Wirrwar an,
Was der Bund der Prinzen?
Eins nur wünscht der Biedermann,
Friede den Provinzen.

Fragt nicht, ob es besser sey,
Fürstenfesseln tragen,
Oder, um das Wörtchen Frei,
Sich herum zu schlagen,
Frei ist jeder, jagt er nur
Nicht nach Rang und Schätzen,
Froh kann auch Despoten Spur
Er beim Wein verschmerzen.

XI.

Hochzeitlied.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut.

Wie zwey Tropfen Thau sich nahn,
Sich im Nahen küssen,
Und auf einer Rose dann
In einander fließen;
So vereint zur Harmonie
Liebe, treue Seelen,
Die, empfindungsvoll für sie,
Sich einander wählen.

Neigung nur, nicht Mode führt
Sie zum Traualtare –
Liebe leitet sie, und ziert
Ihre Lebensjahre;
Theuer wie am Hochzeitfest
Ist sein Weib dem Greise;
Und an ihn hält sie auch fest,
Nach des Gatten Weise!

Leicht wird ihm der Arbeit Last,
Denn er weiß, ihm winket
Kuß und Mahl, und süße Rast,
Wenn der Abend sinket;
So dünkt ihm sein kleines Glück
Mehr an ihrer Seite,
Als das glänzendste Geschick
Hoher Königsfreude!

Dann, gestärkt im Arm der Ruh,
Eilt mit neuen Kräften
Er dem künftgen Morgen zu;
So schleicht in Geschäften
Ihm die Woche hin, bis drauf
Still der Sonntag winket;
Dann tischt Liebchen Braten auf,
Und das Gläschen blinket! –

Jede gute Lehre, die
Von der Kanzel schallte;
Jede gute Melodie
Die vom Chore hallte;
Jedes neue Hochzeitpaar,
Das man proclamiret;
Und, was sonst zu merken war,
Wird dann repetiret.

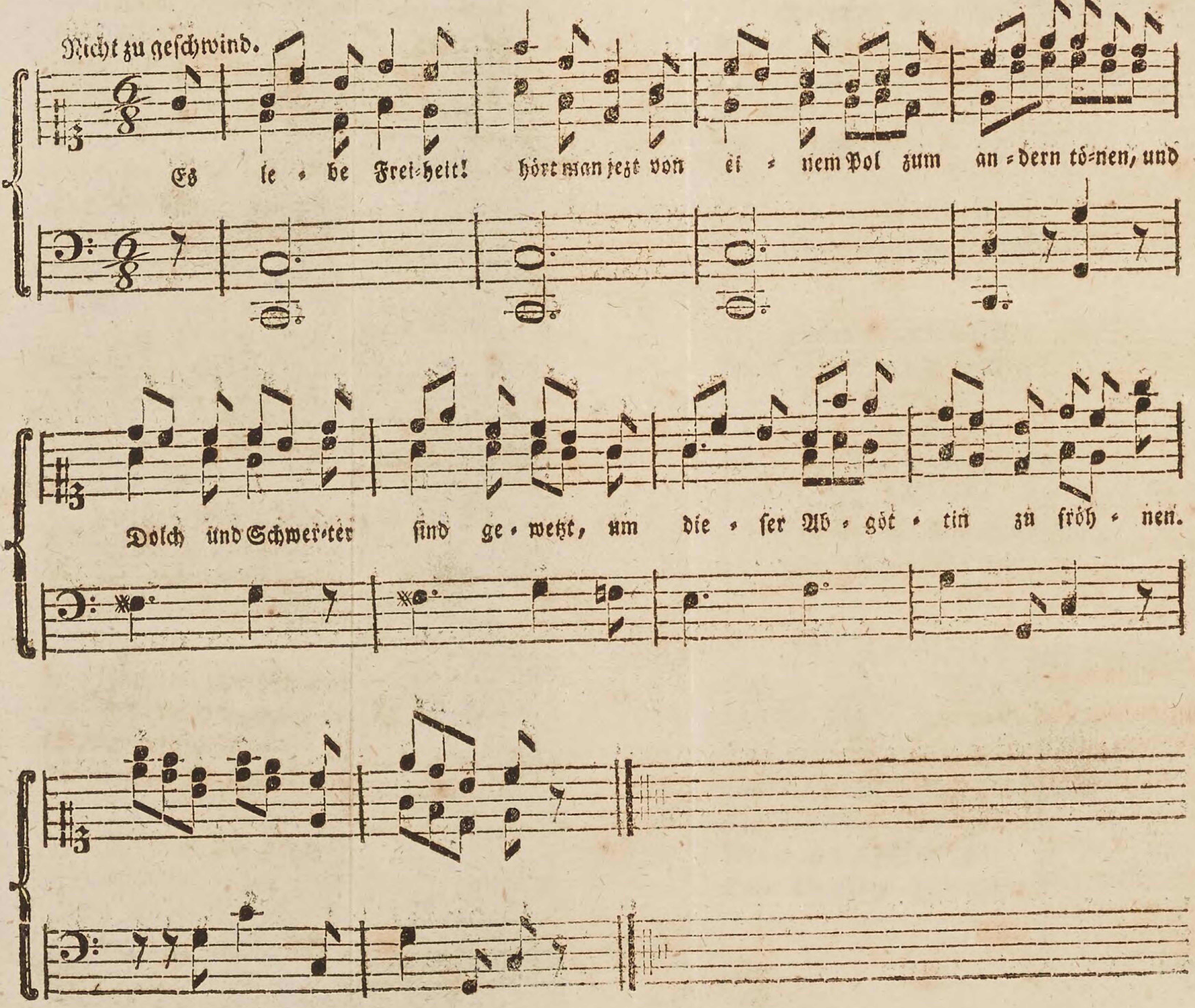
Neunmal glänzt des Mondes Schein
Nieder auf die Erde,
Dann stellt sich ein Fremdling ein,
Freundlich von Geberde:
Sagt, wer ist er, daß Mama
Ihm so freundlich nicket?
Daß auf ihn so oft Papa
Von dem Schreibtisch blicket?

Eheliche Zärtlichkeit
Lohnt mit Himmelsfreude;
Fühlet ihre Seeligkeit,
Sanftverbundne Beide!
Jeder Tag sey euch ein Fest
Holder Treu und Liebe,
Keiner, den Gott werden läßt,
Sey von Sorgen trübe!

Will ein Wölkchen euch umziehn;
Faßt nur Muth; es müssen
Dornen seyn, wo Rosen blühn:
Scheucht mit Scherz und Küssen
Stets das Heer der Grillen weit;
Gebet sie den Winden!
Lernet auf Zufriedenheit
Euer Wohlseyn gründen!

Freiheitslied.

zu pag. 27



Ja, so wird der Wunsch erfüllt,
Den wir heut dir weihen,
Liebes Paar! Er werd erfüllt!
O! das soll uns freuen! –
Wahre Herzensfreunde flehn:
„Heiter sey dein Leben;
„Freuden, dauernd, groß und schön,
„Müssen dich umschweben.“

XII.

Freyheitslied.

Es lebe Freyheit! hört man jezt
Von einem Pol zum andern tönen,
Und Dolch' und Schwerdter sind gewezt,
Um dieser Abgöttin zu fröhnen.

Wie wol dem Manne, der nicht darf
In solchen Mordgetümmel beben,
Und dem sein Loos das Schicksal warf,
In stiller Freyheit Schoos zu leben.

Der immer frank und frey sich fühlt
Von Sclaverey der Nahrungssorgen,
Und wann des Abends Hauch ihn kühlt,
Nicht zittert vor dem nahen Morgen.

Der,

Der, frey von jeder Reue Schmerz
Und böser Thaten Schlangenbissen,
Nicht um das bravste Fürstenherz
Vertauscht sein ruhiges Gewissen.

Der, frey von Grillenfang und Neid,
Die Welt so nimmt, wie er sie findet,
Und selbst sich durch Zufriedenheit
Ein Königreich im Busen gründet.

Der, frey vom Sclavensinn, das thut,
Was Recht ist, dann vor Niemand zittert,
Und dessen felsengleichen Muth
Sogar nicht Todesfurcht erschüttert. –

Ha! wer so frey ist, gönnet gern
Den Fürsten, daß sie Fürsten bleiben
Und sich, geschmückt mit Kron' und Stern,
Von Gottes Gnaden ferner schreiben.

Von Gottes Gnaden ist auch er
Ein Mann, der traun in allen Fällen
Sich unerschrocken, fest und hehr
Kann neben jeden Fürsten stellen.

XIII.

Hochzeitlied.

Mel. Fröhlich tönt der Becherklang ꝛc.

Einer:

Blickt empor! – Vom Sternenland
Schwebt ein Tag hernieder.
Sonnenglanz ist sein Gewand,
Rosigt sein Gefieder –
Diesem Tag zu ehren
Laßt in vollen Chören
Laute Jubel hören!

Alle:

Preis dem Tag, den Sonnenflug
Rosigt uns hernieder trug!

Einer:

Ew'ger Quell am Thron entfließt
Segenträufelnd Liebe;
Wer sein Liebchen traulich küßt
Fühlet Göttertriebe.
Heilger Liebe Flammen,
Die vom Himmel stammen,
Singt und stoßt zusammen!

Alle:

Alle:

Heil ihm, dem der Liebe Band
Lieb' am Thron der Liebe wand!

Einer:

Wo sich Seel' an Seele schmiegt
Kronen zu erringen,
Wo von Unschuld eingewiegt
Welten sich verjüngen,
Solch ein Glück erfahren,
Die in jungen Jahren
Sich mit Tugend paaren.

Alle:

Nehmt dies Glas der Zauberkraft,
Die das Glück der Menschheit schaft!

Einer:

Zwar hat treuer Freundschaft Band
Manche süße Freuden,
Wallenden reicht sie die Hand,
Lindert Pilgerleiden.
Doch in Amors Bunde
Blutet keine Wunde,
Ewigkeit ist Stunde. =

A l l e:

Freundschaft führt zur Sternenbahn,
Lieb' erreicht sie – stoßt ihr an!

E i n e r:

Liebe gab uns Lautenklang
Schäumender Pokale,
Frohes Herz und Rundgesang
Zum vertrauten Mahle.
Geist und Kraft und Leben
In dem Saft der Reben
Hat sie uns gegeben –

A l l e:

Ihr, die uns dies Glück beschied,
Sprudle Wein und töne Lied!

E i n e r:

Auch das Mädchen, uns durch Blut,
Durch ihr Herz so theuer,
Fliegt, entbrannt von heil'ger Glut,
Froh zur Bundesfeyer.
Wonne führt sie heute
An des Edlen Seite,
Der sein Herz ihr weihte.

A l l e:

Süß sind Bande der Natur,
Doch der Liebe Schatten nur.

Einer:

Freunde, schenkt die Gläser voll –
Was sich liebt! soll leben!
Unsre Neuverlobten soll
Ew'ger Scherz umschweben!
Bis in muntern Tänzen
Enkel sie bekränzen
Müß' ihr Stern uns glänzen!

Alle:

Füllt das Glas und trinkt den Wein,
Himmel müß' ihr Leben seyn!

XIV.

An einen Blumenstraus bey dem Geburtstage Hannchens.

Mel. Selbst die glücklichsten der Eben.

Duftet lieblicher, ihr Nelken,
Blümchen! freut euch all' mit mir!
An dem besten Herzen welken
Werdet, liebe Blümchen, ihr!

Hannchen! – o! der Mädchen beste,
Fei'rt den Tag, der Sie uns gab,
Und zu diesem Wonnefeste
Zog ich euch, und brach euch ab:

Haucht ihr Wohlgeruch entgegen,
Wenn ihr Auge nach euch strebt,
Und in eiligfrohen Schlägen
Unter euch ihr Herz sich hebt.

Wenn ihr Odem euch umfächelt,
Wie das leise Zephirwehn,
Dann, ihr lieben Blümchen, lächelt
Meiner Freundin doppelt schön.

Schmiegt euch inniger, und vester,
Denkt sie unsrer, an die Brust!
O! und hauchet eurer Schwester
In die Seele Himmelslust!

XV.

Gesang am Geburtstage einer Freundin oder Freundes.

Mel. Rosen auf den Weg gestreut.

Freunde, laßt uns fröhlich seyn
In vertrauten Kreisen;
Sich des Lebens zu erfreun,
Ist die Pflicht der Weisen!
Nicht im rauschenden Getön,
Fern von allen Sorgen,
Sey uns dieser Abend schön,
Wie ein Lenzesmorgen.

Freunde, heftet Blick an Blick,
Ruft den besten Segen
Unsrer Freundin bestem Glück
Heute laut entgegen.
Ueberall, all überall
Steh ihr Glück zur Seite,
Wonne, Wonne sonder Zahl
Sey ihr Loos – und Freude.

Ihren Vater segne Gott;
Seine Silberhaare
Rett' er vor der fernsten Noth
Bis zu Nestors Jahre.
Jeder Wunsch, den still er heut
Zu der Vorsicht Throne
Sandte, bring' ihm Seligkeit,
Seligkeit zum Lohne.

Freundschaft ist das höchste Gut
Dieses Pilgerlebens:
Wer sie nicht mit Treu und Muth
Ehret, lebt vergebens.
Freunde! kommt, schwört Hand in Hand,
Mit dem reinsten Triebe:
Ewig sey der Freundschaft Band,
Ewig unsre Liebe.

Winkt uns einst der Abendstern
Zu der letzten Scene;
Nahe sey sie oder fern,
Fall' der Freundschaft Thräne;
Voller, kömmst du einst ans Grab,
Segne unsre Liebe;
Glücklich! wem die Gottheit gab
Aechter Freundschaft Triebe.

XVI.

Ein Lied vom Wein.

Mel. Bekränzt mit Laub den liebevollen Becher.

Gebohren ward zum König der Getränke
Der Sohn der Rebenflur.
Die andern all', so stolz auch manches denke,
Sind Unterthanen nur.

Das Wasser ist in dieses Fürsten Staaten
Ein armer Bauersmann.
Man blickt's, wie den, erzieht es gleich die Saaten,
Nur mit Verachtung an.

Das plumpe Bier hegt, vornehm sich zu dünken,
Zwar einen großen Hang:
Allein es hat mit denen, die es trinken,
Mit Bürgern, nur den Rang.

Der Thee gehört zur Klasse der Gelehrten.
Der Schwächling, matt und bleich,
Steht manchen, knapp mit Zeisigskost genährten
Poetchen völlig gleich.

Der Herr Kaffee prangt in des Priesters Kleide
Und Damen sind ihm treu:
Drum bleib' er jetzt, aus Achtung gegen Beyde,
Von allem Tadel frey.

Er strebet nicht den Wein vom Thron zu drängen,
So wie der Britte, Punsch.
Hebt gleich der Lord das Herz auch zu Gesängen,
Glück' ihm doch nie sein Wunsch!

Wer Mitleid fühlt für Adams schwarze Söhne,
Sey nicht dem Fremdling hold,
Weil er aus Zucker stammt, auf den die Thräne
Des armen Sclaven rollt.

Mit

Mit ihm verwandt sind auch die süßen
Schächer,
Bischoff' und Kardinal,
Und all' der Schwarm, der manchen guten
Zecher
Dem edlen Weine stahl.

Bastarde sind's, erzeugt von Sudel-
köchen
Auf dunkler Küchenflur.
Den Wein erzog die Sonn', und er kann
sprechen:
Ich bin dein Sohn, Natur!

Sie hat gekrönt ihr Lieblingskind zum
Fürsten
Mit eigner, hoher Hand,
Und es zum Trost, wenn brave Leute dür-
sten,
In unsre Welt gesandt.

So freut euch denn des wackern, lie-
ben Knaben,
Der uns so Gutes thut!
Dankt herzlich ihm die königlichen Gaben:
Gesundheit, Kraft und Muth!

Anweisung zu geselligen Spielen.

I. Wie oder wo wünschen Sie diesen Tag zu verleben?

Diese Frage hat 40 Antworten, und so findet man die Anzahl der Antworten bey jeder Frage angemerkt.

1. Unter ihren Freunden. 2. Bey lustigen Kindtauffesten. 3. Auf meiner Ottomanne. 4. Auf dem Kirchhof. 5. In Saus und Braus. 6. Nach meiner gewöhnlichen Manier. 7. Mit Haasenjagen. 8. Im ernsten Nachdenken. 9. Solo spielend. 10. In der Nachbarschaft. 11. Mit promeniren und soupiren. 12. In lauter Schäkerey. 13. In protestiren und appelliren. 14. So wie es die Finanzen erlauben. 15. Auf einer englischen Windmühle. 16. Früh im Anschauen der Natur. 17. Auf einem recht glänzenden Ball. 18. An einer Geburtsfeyer heut Theil nehmen zu können. 19. Im Bade mit einer Betschwester.

20.

20. Bey einer Wasserspazierfahrt Theil nehmen zu können. 21. Im Nachdenken an Besserung. 22. Bey einem Punschfeste. 23. Im Kloster bey hübschen Schwestern. 24. (In der Gesellschaft einer artigen Wienerin. (In der Gesellschaft eines jungen Britten. 25. Auf einem Observatorium. 26. Unter der Gesellschaft von lustigen Dorfschulmeistern. 27 In einem Lazaret. 28. In einer Wochenstube mit Betrachtung. 29. In einer Berg-Schacht mit Wünschen. 30. In meiner Comodite. 31. In Betrachtungen über meine Jugendsünden. 32. In einem Zirkel von jungen Grazien. 33. In der Einbildung ich wär ein Narr. 34. Alles Modische bey allen alten Tanten und Onkels heut anwendbar zu machen. 35. Heut am Tage mit der Laterne herum zu laufen. 36. Auf dem Markte die Pauken schlagen zu können. 37. Unter entfernten Freunden. 38. Meinen Feinden Brechmittel zu geben. 39. Alles heut unentgeldlich zu empfangen. 40. Meinen Wirth beschmausen zu können.

II. Was wünschen Sie zu sehen?
III. Welche Bücher darf man zu Ihrer Lieblingslectüre zählen?

48.

1. (Eine Gesellschaft ohne Medisance. (Schmotters himmlische Extrapost. 2. Kupido's sämmtliche Bubenstücke. 3. (Ein Fuchsprellen aller süßen Herrn. (Bergmanns Knippel bußfertigen Sünder. 4. Bekehrung aller Windbeutel. 5. (Funfzig elende Schwätzer Spitzruthen laufen und die andern darüber sich stumm lachen sehen. (Grellmanns Leckerbissen der Gläubigen. 6. Den Mann von Gefühl. 7. Specification aller unglücklichen Heyrathen. 8. Artigkeiten voll Witz und Anmuth. 9. (Das Herz eines Verdammten. (Moral für Menschen wie sie sind. 10. Den ersten Haarbeutel. (Bücher von wenig Bogen. 11. Holzboks Liebes- und Ehestands-Caressen 12. Den Lebensgenuß aller guten Seelen. 13. Alle Bockstreiche witziger Köpfe unsrer Zeit. 14. Pastor Götzens Gesichte im Fegfeuer. (Neumeisters Potpurri der Wiederbekehrten. 15. Allgemeine Liebe der Vernunft. 16. Mittel sich glücklich zu träumen.

men. 17. Die Abendtheuer heimlicher Liebe. 18. Schäkereyen des Mannes vom Gehirn. 19. (Einen Landprediger ohne Bauernstolz. (Erbauungsschriften aus dem vorigen Jahrhundert. 20. Gute Menschen in größerer Menge. (Bücher mit Kupfern. 21. Beyspiele guter Seelen. 22. (Was in ihren Herzen vorgeht (Ledermüllers Schandrede auf jede Jugendfreude. 23. (Was Sie an Ihr Liebchen schreiben. (Die beste Welt und die schlechteste. 24. (Mich von Ihnen geliebt. (Ihre Briefe. 25. (Unverstellte Menschen. (Geistliches Zuckerbrod einer Betschwester. 26. Mich im Kloster und Sie bey mir. (Till Eulenspiegels Lebensgeschichte. 27. (Die Erfüllung meiner süßesten Wünsche (Arripraxtolplipaschtasii Sittenlehren. 28. (Eine Welt voller Geizhälse. (Comödien Schnaken, Schnurren und Schwänke. 29 (Ihre Freundschaft auf der Probe. (Die Lästerschule. 30. (Ein Hospital der aller bösesten Weiber. Russische und polnische Kochbücher. 31. Mein Mädchen im Nachtnegligee. (M. Sterzelbächers erbauliche Fastenpredigten. 32. Beweise ihrer Versprechungen. (Hains Hebammenkunst. (33. Geld in meinen Beutel und Heirathslust in ihren Blicken. (Grecours Ovid und Rostens Gedichte. 34. (Einen Essenkehrer in einem schneeweisen Bette liegen. (Erbau-

hnliche Scenen aus der Brautnacht. 35. (Sie und mich am Traualtare. (Postillen, Traumbücher und Hexengeschichten. 36. Neue Liebschaften. 37. (Alle Falten des menschlichen Herzens. (Tröstungen in Leibesnöthen. 38. (Eine Sommernacht in Vollmond. (Dickbauch himmlisches Ruhebette. 39. (Ihre verübten Schelmereyen. (Pfaffens Kunst zu faullenzen. 40. (Mein Strumpfband. (D. Fausts Höllenzwang. 41. (Ein Herz ohne Wunden. (Den gehörnten Siegfried. 42. Beyspiele der größten Weisheit und größten Narrheit. 43. (Mich und Sie im Paradiese im strengsten Neglige (Aeffchens Lehren für Affen. 44. Die pfiffigste Art Nasen zu drehen. 45. (Ihre Besserung. (Tölpels Kunst die Treppe hinunter zu fallen. 46. (Alle meine Verläumder verstummt. (Schlaukops Brille das andere Geschlecht durch und durch zu gucken. 47. Die Welt wie sie seyn soll. 48. Bathseba's und Davids Liebesthaten mit Kupfern.

IV. Wodurch wünschen Sie sich die Zeit zu kürzen?

V. Durch was wünschen Sie sich auszuzeichnen?

30.

1. Durch gutes Essen und Trinken. 2. Durch eleganten Müßiggang. 3. Durch Fasten und Beten. 4. Durch Spazierengehen und Putz. 5. Durch süße Abendtheuer. 6. (Durch Lectüre. (Durch schönen Anzug. 7. Durch zahlreichen Umgang. 8. (Durch Bälle und Concerte. (Durch brillante Gesellschaften. 9. (Durch geistreiche Betrachtungen. (Durch meine Hunde und Katzen. 10. (Durchs Briefschreiben. (Durch bonmotisiren. 11. Durch Entdeckung andrer Liebeshändel. 12. Durch Schlafen. (Durch gelehrte Gespräche. 13. (Durch kleine Landreisen. (Durch galante Kleinigkeiten. 14. (Durch Auflösung verworrner Seide. (Durch besondere Parfümerie. 15. (Durch Gespräche über Stadtneuigkeiten. (Durch verliebte Intriken. 16. Durch Speculationen. 17. (Durch Neckereyen des andern Geschlechts. (Durch Angebung

gebung neuer Moden. 18. Durch strenge Oeconomie. 19. Durch Malen und Zeichnen. 20. Durch zanken und poltern. 21. (Durchs Zeitungslesen. (Durch einen gewissen vornehmen Gang. 22. (Durchs Abrichten kleiner Vögel. Durch fleißiges Kirchengehen. 23. Durch allerley Taschenspielerkünste. 24. (Durch zärtliche Zusammenkünfte. (Durch ein freundschaftliches Herz. 25. Durch Ausübung guter Werke. 26. (Durchs Spielen mit einem Papagey. (Durch Raffiniren auf Geldgewinn. 27. (Durchs Belauschen anderer Liebeshändel. (Durch einen Bologneser und viele Juwelen. 28. (Durch Aepfelschälen und Schmetterlingsjagden. (Durch Mienen und Liebäugeln. 29. (Durch Kartenlegen und Kaffeetassen Deuterey. (Durch ein geheimnißvolles Schweigen. 30. (Durch Ausbreitung allerley Erdichtungen. (Durch nichts.

VI. Was ist ihr Steckenpferd?

VII. Welch entferntes Glück wünschen Sie sogleich gegenwärtig?

32.

1. (Gut Essen und Trinken. (Den Besitz meines Liebchens. 2. (Gespräche mit galan-

galanten Herrn (Damen) (Ein ruhiges Landleben. 3. (Die Mode. (Den Genuß vertraulichen Umgangs. 4. (Das Klavier. (Den Besitz eines Landguths. 5. (Verliebte Abentheuer. (Das große Loos. 6. (Eine freye und vortheilhafte Heyrath. (Eine gute Erbschaft. 7. (Das Kartenspiel. (Ihre stete Freundschaft. 8. (Geld. (Ein neues Modekleid. 9. (Romänen und Comödien Lectüre. (Eine eigne Equipage. 10. (Viele Anbeter (Anbeterinnen) zu haben. (Von aller pedantischen Aufsicht befreyt zu seyn. 11. (Jagdhunde. (Immer auf Bälle gehen zu können. 12. Lustparthien. 13. (Die Sehnsucht zu gefallen. (Zärtlich geliebt zu werden. 14. (Andern Leuten Nasen zu drehen. (Ein hoher Stand. 15. (Veränderlichkeit im Umgang und Lebensart. (Das Reisen in fremde Länder. 16. (Wunderdinge und Alterthümer. (Die Gunst eines gewissen Herrn (Dame.) 17. (Die Verstellungskunst. (Ein Kuß von Ihnen. 18. (Große Gesellschaft. (Mich Ihnen frey entdecken zu können. 19. (Unthätigkeit und üppige Faullenzerey. (Stets im Bette liegen zu können. 20. Ein schönes Haus und brillirende Meubeln. 21. (Ein Gläschen Franzbranntewein und gebrannte Mandeln. (Ganz allein im Hause herrschen zu können. 22. (Alle Leute zum Besten zu haben. (Mit

Ihnen

Ihnen ein Abentheuer zu spielen. 23. Nach Vortrang zu buhlen. (Recht in die Augen glänzen zu können. 24. Mich um nichts zu bekümmern. (Alle meine Freunde um mich zu haben. 25. Meine Feinde zu züchtigen und lächerlich zu machen. (Viel Geld im Kasten und Sie in mein Bettchen. 26. Das Schäferleben. 27. Gespräch über Putz und neue Moden. (Mit vollem Beutel Abendtheuer zu spielen. 28. Der Geiz und die Moquerie. (Die Seligkeiten einer sympathetischen Freundschaft. 29. Mich wie eine Königin bedienen zu lassen. 30. Täglich Cour von jungen schönen witzigen Herrn zu erhalten (oder bei dergleichen Damen zu machen.) 31. Ein andres Städtchen ein ander Mädchen. (Ein andres Plätzchen ein andres Schätzchen.) (Entfernung von meiner Familien-Pedanterei. 32. Der Wein ist ein Specificum. 32. Das Privilegium allen Verläumdern meines Geschlechts das Maul verpichen zu dürfen.

VIII. Lieben Sie die Leichtfertigkeit im Scherze?

IX. Freuen Sie sich auf die Brautnacht?

Ja.

1. Ja wenn wir allein sind. (Denken Sie, was Sie wollen. 2. Manchmal. 3. Auf dem Rendevous. (Was das für Fragen sind! 4. Wie meine Laune ist. (Tag und Nacht. 5. Wenn ich Gelegenheit finde. (Fragen Sie nicht zu naseweiß! 6. Wie mir's einfällt. 7. Rathen Sie einmal! 8. Das versteht sich. 9. Nu! nu! und wie? 10. Was haben Sie darnach zu fragen. 11. Wenn's die arge Welt nicht hört. (Das weiß der liebe Himmel. 12. Unter verschwiegenen Freunden. (Morgen sollen Sie Antwort haben. 13. Kommen Sie mir nicht so. (Der Wärme wegen. 14. Mehr als zu sehr. 15. Nachdem die Umstände sind. 16. Das kann ich eben nicht sagen. 17. Müssen Sie denn alles wissen? 18. Und das tüchtig. 19. Das war zu viel gefragt. 20. Das können Sie mir an den Augen ansehn. 21. Bekümmern Sie sich um sich. 22. So wie Sie. 23. Von dem der Witz hat. (Im Schlafe. 24. Nach-

24. Nachdem der Gegenstand ist. (Wir sind alle arme Sünder. 25. Wenn sie schön gesagt sind. (Sie sind nicht mein Beichtvater. 26. Davon spricht man nicht gerne. (Wären wir hier alleine, so wollte ich meine Herzensmeinung sagen. 27. Ach! schon seit langer Zeit. (Leichtfertigkeit, nur keine Ungezogenheit. 28. Wenn's meine Mama nicht hört: recht gerne. (Man darf sich nur nichts merken lassen. 29. Ihre Frage setzt mich in Verlegenheit. 30. J pfy doch! Sie sind nicht mein (meine) Vertrauter (Vertraute.)

X. Was macht Ihnen das Glück der Liebe dauerhaft?

40.

1. Vollkommene Uebereinstimmung. 2. Wenn keins von beyden die Eifersucht plagt. 3. Ein Beutel voll Geld. 4. Ein zärtlicher Umgang. 5. Das liebevollste Betragen. 6. Reinlichkeit. 7. Das Schreien in der Wiege. 8. Das Wirthschaftlich seyn. 9. Gefälliges Nachgeben. 10. Kleine wohlwollende Geschenke bey gewissen Gelegenheiten. 11. Unersättliche Wisbegierde. 12. Der Doctor. 13. Der Nachtwächter. 14. Die Correspondence. 15. Musik mit Gesang verbunden.

 16. Ihr

16. Ihr kleiner Eigensinn. 17. Die blöden Augen mein * * *. 18. Ihre Gutwilligkeit. 19. Ihre Liebe zum Frieden. 20. Die Genügsamkeit. 21. Wenn alles nach Ihrem Willen geht. 22. Das schwere Gehör. 23. Ihr überaus feiner Geschmack. 24. Ihre bewundernswürdige Geschicklichkeit. 25. Ihr natürlicher Witz. 26. Ihre Wahrheitsliebe. 27. Ihre wohlwollenden Gesinnungen gegen alle Menschen. 28. Das gute Benehmen in Gesellschaft. 29. Die Ordnung unter ihren Untergebenen. 30. Ihre Liebe zum Sonntägigen Gottesdienst. 31. Wenn Sie weniger Caffe Besuche annehmen und geben. 32. Die Kunst sich immer interessant zu erhalten. 33. Verschwiegenheit bei Familienangelegenheiten. 34. Ihre Verträglichkeit. 35. Ihre gefällige und muntere Laune. 36. Ihre Ueberredungskunst. 37. Das Stillschweigen zu rechter Zeit. 38. Das dunkle der Nacht. 39. Alles im strengsten Incognito zu halten. 40. Zuvorkommende Gefälligkeit.

XI. Worüber verdienen Sie eine Strafpredigt?

50.

1. Ueber Ihr loses Maul. 2. Ueber Ihre Saumseligkeit. 3. Ueber Ihre Flatterhaftig-

haftigkeit. 4. Ueber Ihre Schwatzhaftigkeit. 5. Ueber den Hang zur Eitelkeit. 6. Ueber Ihre Schlaflust nach Tische. 7. Ueber Ihre Neckerei. 8. Ueber Ihre Widersprechungssucht. 9. Ueber die übertriebene Sparsamkeit. 10. Ueber Ihr beständiges in Spiegelsehen. 11. Ueber Ihre Eigenliebe. 12. Ueber die Unart, allemal das letzte Wort zu haben. 13 Ueber Ihr voreiliges Wesen. 14. Ueber die Neigung, sich nichts zu versagen. 15. Ueber Ihr mürrisches Wesen. 16. Ueber Ihre Schwärmerei. 17. Daß Sie alles auf das schlimmste auslegen. 18. Ueber Ihren Leichtsinn. 19. Ueber Ihre Schmeicheleien. 20. Ueber Ihr Tändeln. 21. Daß Sie so gerne andere behorchen. 22. Daß Sie überall gerne das Erste seyn wollen. 23. Ueber Ihre Blödigkeit. 24. Daß Sie zu leichtgläubig sind. 25. Ueber Ihre Unachtsamkeit. 26. Daß Sie oft in unrechte Häuser sich einschleichen. 27. Daß Sie manchmal zu tief ins Gläschen gucken. 28. Daß Sie in gewissen Stücken zu eingenommen für sich sind. 29. Ueber ihre fatale Art mich anzufassen. 30. Ueber ihre Nachlässigkeit im Anzuge. 31. Daß Sie immer stumm sind wie ein Fisch. 32. Daß Sie mit ihrem Schicksal unzufrieden sind. 33. Das sich alles nach ihrem Köpfchen richten soll. 34. Ueber

der ihre scharfe Zunge. 35. Daß Sie immer so geheimnißvoll thun. 36. Daß Sie immer in Gesellschaft heimlich sprechen. 37. Ueber ihr öfteres überlautes Auflachen. 38. Das ihr zweytes drittes Wort immer ein Schwur begleitet. 39. Ueber ihre übertriebene Furchtsamkeit. 40. Ueber ihren stolzen Gruß auf der Straße. 41. Ueber ihr unartiges Betragen gegen ihr Weibchen (Mädchen) ꝛc. 42. Ueber ihr naschhaftes Mäulchen. 43. Ueber ihre beissenden Sticheleien. 44. Ueber ihren Hang zum Spiel. 45. Ueber ihre Unordnung in Rücksicht ihrer Wäsche und Kleider. 46. Daß Sie immer nicht wissen wo Sie zu Hause sind. 47. Daß Sie immer gern im Dunklen promeniren. 48. Daß Sie immer so unachtsam auf meine zuvorkommenden Geschenke sind. 49. Daß Sie immer an Fenster stehen. 50. Daß Sie mir nicht ein bischen gut sind.

XII. Wo wünschen Sie jezt zu seyn und warum?

40.

1. In Giebichenstein, weil ich durch Betrachtungen über die Natur, und durch Stille mehr gewinnen werde. 2. Am liebsten

sten auf den Rathskeller, weil Ihnen durch die vergnügenden Abwechselungen von Ball, Concert und dergleichen Freude zufließen kann. 3. Bey uns Liebe, weil Sie da alles froh und heiter finden. 4. Auf einer Dorf-Pfarr-Kirmse, weil es bey diesen Festen außerordentlich lustig zugehen soll, und darzu sind Sie gestimmt. 5. Im Harem des Groß Sultans, um bey dessen schönen Weibern die spröden Deutschen auf ein weilchen vergessen zu können. * Bey eben demselben um eine Züchtigung für unsere jungen Herrn unterthänigst anzusuchen. * Da wo ein Sternchen steht, bezieht sich die Antwort auf das zweyte Geschlecht oder auf verheirathete Personen. 6. In einer Mühle, weil ihr Mundwerk heut mit jenem lermendeu Ort viel gleiches hat. 7. In einem Hayn, der nah ein kleines Gut begränzt, um da meine Freundin Philomele behorchen zu können. 8. In Lauchstädt, weil Ihnen da, die Zeit unstreitig viel angenehmer verkürzt werden kann. * In Schlettau, (oder sonst ein beliebiger Ort) weil Sie sicher hoffen, dort einen Gegenstand zu finden, der Ihrem Wunsch vollkommen entspricht. 9. In einer Gartenlaube, weil Sie geneigt sind jezt ein zärtliches Gespräch mit ihrem Gegenstand anzubinden. 10. Auf einem Ort wo niemand fol-

gen

gen darf, weil Sie dringende Geschäfte da zu verrichten habe. 11. In Türks Concert, um ihre Ohren mit etwas besseren zu ergötzen als mit den Geschwätz meiner Wenigkeit. 12. Auf die Pulverweiden, um ihren heutigen geschmackvollen Anzug, der schönen Welt zeigen zu können. 13. In Danzig, weil ich von da aus, gleich eine Hauptsendung von gutem doppelten königlichen Magenwasser an meine Freunde besorgen wollte. 14. In Altona, weil dieser Ort jezt gut zu ihren verworrenen Finanzen paßt. 15. Auf der Redner Bühne, weil Sie einen außerordentlichen Drang in sich fühlen, mir publice die Wahrheit zu sagen. 16. In der Schweitz, um sich an den herrlichen Naturprospecten zu ergötzen, und den schönen Schweizerinnen die ängstliche Zurückhaltung abzugewöhnen. 17. In einer Goldgrube zu Peru, um da für meinen lieben Jüngling ein recht ansehnliches Mitgift zu holen. * Durch Bereicherung von Gold mein Glück hier fester zu gründen. 18. In einer Gerichtsstube, um da dem schiefen Urtheilsspruch eines gewinnsüchtigen Richters Einhalt thun zu können. 19. Bey einer Kindtaufe auf dem Lande, weil ich da nicht nöthig habe über steifes Ceremoniel und Langeweile zu klagen. 20. In einem Hotel, um von den ankommenden

Frem-

Fremden mir Neuigkeiten erzählen zu lassen, und neue Bekanntschaften zu machen. 21. Bey einem Mahler, um sich heut, zum Geschenk für *** kopiren zu lassen. 22. Im Tempel der Musen, um sich mit den Zöglingen derselben, hinter den Coulissen zu divertiren. 23. Bey Sioli, um den Kitzel meines Gaumens befriedigen zu können. 24 In St. Petersburg, die prächtigen Palläste Katarinens zu bewundern, und meine Pelz-Garderobe zu vervollkommnen. 25. In England, weil dort Weisheit, Kunst, Geschmack und edle Freyheit in dem vollkommensten Grade herrscht. 26. Bey ihrer Schwieger Mama (Papa), um in kindlichem Vertrauen sich etwas pr. Avanco auszubitten. 27. In einem Garten, um da Rosen zu brechen und sie dann nach Gefallen verschenken zu können. 28. Bey einem Landmädchen, um mit selbiger in vertraulichen Gesprächen sich die Zeit angenehm zu kürzen. 29. In einem Kloster, um mit einen freundlichen Nönnchen liebzukosen. *Um die Tugenden dieser frommen Schwestern zu bewundern, und zu sehen ob sie mit dem unsrigen pari stehen. 30. Bey einem Bachanal, um meinen Lieblings Vers von einem Trinklied singen zu können, er heißt:

„Stoßet

„Stoßet an! es sollen leben alle Mädchen lieb und hold die uns süßre Freuden geben als des Weinstocks Traube zollt:
31. Nahe am Meer, um mich an dem Anblick der vielen kommenden und abgehenden Schiffe zu ergötzen. 32. Auf dem Petersberge, um mich an dem prächtigen Schauspiel der aufgehenden Sonne zu ergötzen. 33. Auf der Landkutsche, um zu sehen ob ich auf derselben izt einen Gegenstand finden würde, der meiner Sehnsucht heissen Wünschen entspräch. 34. Auf einer Extrapost, um da im voll Mond in Gesellschaft reisen zu können. 35. In einem Reifen Rock, um in selben meine Schelmereyen verbergen zu können. 36. In einer Eremitage, um mich jezt von allem möglichen Geräusch entfernen zu können. 37. In einer Gruft, weil der schauerliche Anblick der vermoderten Ueberreste meiner verstorbenen Mitbrüder meiner Seele jezt eine Stimmung geben würde, wie ichs wünsche. 38. In einer Lauberhütte, um mit einer artigen Perle, Rachel oder Judittel hübsch schmusen zu können. *Auf einem Ball, um meine Tanzlust zu befriedigen. 39. In Warschau, die Schönheit der pohlnischen Damen, die Delicatesse, mit welcher diese ihre bärtigen Liebhaber küssen können, zu bewundern. 40. Im Carlsbad, um Gesundheit zu befestigen, und Vergnügen zu erwarten.

XIII.

XIII. Was kann man von Ihnen verlangen ohne unbescheiden zu seyn?

45.

1. Daß Sie uns ihre Liebschaften in der Kürze erzählen. 2. Daß Sie uns gestehen, wie oft Sie des Tags in Spiegel sehen. 3. Mir zu sagen welches Liedchen Sie vorzüglich gern singen. 4. Ein Bekenntniß abzulegen, wie viel Mäulchen Sie diese Woche bekommen haben. 5. Einige Scenen aus ihrem Leben uns zu erzählen. 6. Die Auszahlung meiner Schuldfoderung an Sie. 7. Für mich nächstens Gevatterstelle zu vertreten. 8. Zu sagen wo mich der Schuh drückt. 9. Mir zu sagen was mein Mädchen (Jüngling) gegen mich im Schilde führt. 10. Nicht alle Menschen so durchzuhecheln. 11. Daß Sie in der Zukunft den Mantel nicht so sehr nach dem Winde hängen. 12. Sich nicht so sehr über gewisse Leute lustig zu machen. 13. Nicht über jede Kleinigkeit im Donnerwetter aufzufahren. 14. Daß Sie künftig ihre Gäste besser bewirthen. 15. Mir zu sagen, was einen meiner Hauptfehler ausmacht. 16. Vielen als Muster zu dienen. 17. Daß Sie nicht immer vergebliche Versprechungen machen. 18. Ihre Strumpfbänder untersuchen zu dürfen, 19. Ihnen über ihren

ununterbrochenen Fleiß ein Compliment zu machen. 20. Ihren Hang zu weißer Wäsche zu loben. 21. Ihren niedlichen Fuß bewundern zu dürfen. 22. Mit Wohlgerüchen sich in der Folge ein wenig einzuschränken. 23. Nicht so mißtrauisch gegen ihre Freunde (Stubenmädchen) zu seyn. 24. Jedem nach Verdienst und Würde zu lohnen. 25. Nicht mit der großen Glocke zu läuten. 26. Nicht bey gewissen Gelegenheiten, aus einer Mücke einen Elephanten zu machen. 27. Nicht zu thun als wollten Sie allen Heiligen die Füße abbeißen. 28. In Gesellschaften weniger mockant zu seyn. 29. Niemanden zum Besten zu haben. 30. Sich im Guten nicht irre machen zu lassen. 31. Nicht so viel Narrenspößchen zu unternehmen. 32. Durch übertriebene Complimente sich nicht so sehr auszuzeichnen. 33. Das Kind beym rechten Namen zu nennen. 34 Ueberall zu geschehenen Dingen das Beste zu reden. 35. Alle anzügliche Reden zu vermeiden. 36. Niemanden besonders in Gesellschaften zu beleidigen. 37. Im Zorn nicht in Grobheit überzugehen. 38 Nicht vorwitzig zu seyn. 39. Mir zu sagen, daß ich nicht die Weisheit des großen Moguls allein besitze. 40. In Gesellschaften nicht zu sehr empfindlich zu seyn. 41. Daß Sie sich nicht so oft als kleiner Windmühlen-Pachter zeigen. 42. Beym Vortrag in der

Musik

Musik nicht so ohne Gefühl zu seyn. 43. Ihren Arbeiten nicht so sehr den Anstrich der größten Vollkommenheit zu geben. 44. Bey geselligen Landpartien oder Frühpromenaden nicht so lang auf sich warten zu lassen. 45. Wenn man Ihnen was anvertraut, es nicht so geheim zu halten.

XIV. Was kann Ihnen schädlich werden?

50.

1. Die Lectüre der neuern Ritter-Romane. 2. Der Hang zum Putz. 3. Das Kartenspiel. 4. Ueberfluß in Speis und Trank. 5. Das Belauschen und Behorchen. 6. Uebertriebenes Walzen. 7. Das Pfänderspiel. 8. Die Neigung zu einer Kupplerin. 9. Stadt-Neuigkeiten auszuplaudern. 10. Das Unterbrechen im Gespräch. 11. Der Wunsch, daß man Ihnen allein huldigen soll. 12. Die übertriebene Höflichkeit. 13. Die Vorsprache für andere. 14 Die bekannten Besuche zu wiederholen. 15. Der Schlaf nach Tische. 16. Heimlichkeiten bey sich zu behalten. 17. Ihre Unreinlichkeit. 18. Ihre allzu große Eifersucht 19. Die Gedanken anderer errathen zu wollen. 20. Ihr anhaltender Fleiß 21. Voreilige Versprechungen. 22. Das Auflösen

der

der Knoten. 23. Die Promenade des Abends. 24. Ihre Neigung zu ihrem Gegenstande. 25. Andern ihre Fehler aufzudecken. 26. Ihre Gabe alles so gut nachzuahmen. 27. Ewig Grillen zu fangen. 28. Wenn Sie sich weit in das Gebüsch verlieren. 29. Wenn Sie ihre Reize zu sehr erhöhen wollen. 30. Ihr überladner Putz. 31. Eine gemachte Wette. 32. Wenn Sie in der Kirche sich durch andere Gegenstände so sehr zerstreuen. 33. Den Sonderling überall zu machen. 34. Ihre Talente im dunkeln nur würken zu lassen. 35. Die Rolle eines Heuchlers zu spielen. 36. Ununterbrochenes Mediciniren. 37. Ihre zu große Zurückhaltung. 38. Ihr langer Proceß. 39. Die Wahrheit zu verschweigen. 40. Toller Unsinn. 41. Unthätigkeit. 42. Stets geschäftiger Müßiggänger zu seyn. 43. Ihre Hoffnung vereiteln zu sehen. 44. Schlüpfrige Anekdoten zu lesen. 45. Wenn Sie so sehr nach meiner * * * schielen. 46. Wenn Sie sich immer auf andere verlassen. 47. Ihr ewiges Brummen. 48. Ihr Mißtrauen gegen Freunde. 49. Ihr heimliches Verständniß mit * * *. 50. Ihre Zudringlichkeit.

XV. Durch was wünschen Sie ihre Kenntnisse noch zu vermehren?

40.

1. Durch das Studium, mit wenig Mühe ein Schiff in der Luft zu erhalten. 2. Durch das Geheimniß ewiger Liebe. 3. Durch die Kraft des Magnets. 4. Durch das Aemtchen eines Visitators. 5. Durch das Amt eines Consistorialraths. 6. Durch das Studium des Akouschements. 7. Durch unaufhörliches Denken an das Blindekuhspiel. 8. Durch Erfindung eines Bilderbuchs für Eheluftige. 9. Durch das Gesetzbuch meines Mädchens (Männchens). 10. Durch eine Abhandlung, über meinen Sinnenrausch bey der Liebe. 11. Durch die Vergänglichkeit. 12. Durch die Auslegung leichter Morgenträume. 13. Durch Bestreben das schönste Land urbar zu machen. 14. Durch innige Seelenharmonie. 15. Durch Vater (Mutter) Freuden. 16. Durch die Macht, unbeschränkt zu handeln. 17. Durch häußliches Glück. 18. Durch Nachahmung in der Mahlerey. 19. Durch Unerschrockenheit bey Gefahr. 20. Durch den rechten Genuß des Lebens. 21. Durch Hoffnung und Vertrauen. 22. Durch Harmonie in der Musik und deren Wirkungen auf ihr Herz. 23.

Durch

Durch die entworfene Skize zu einer neuen Wiege. 24. Durch Beruhigung bey fehlgeschlagener Hoffnung. 25. Durch das Behorchen eines Dialogs, eines Kammermädchens mit ihrem Liebhaber. 26. Durch Brumbeys Sinngedichte. 27. Durch das Geheimniß sich verwandeln zu können. 28. Durch Berechnung der Höhen, Flächen, Thäler und Berge. 29. Durch der Menschheit schönsten Segen, durch Liebe. 30. Durch einen Blick in das kommende Jahrhundert. 31. Durch das Buch Amor und Bachus ein Buch für Jedermann. 32. Durch die Chronik der Verliebten. 33. Durch das Buch ohne Anfang und Ende. 34. Durch die Berechnung Kaspar Kneifs und Bretchen Zündkrauts Bettsprung. 35. Durch ein Gemälde, vorstellend: die Brautnacht einer jungen Ehefrau von Stande, wobey der Verstand stehen bleibt. 36. Durch das Buch: Fragmente aus der Geschichte eines Judenmädchens. 37. Durch die Liebes-Intriguen des protestantisch, lutherisch, katholisch, reformirten Feldherrn Herkules Alexander. 38. Durch die Reisen durchs Ländchen der Liebe und verschiedene angränzende Provinzen. 39. Durch Schnickschnack, Grimassen und Schnurrpfeifereyen. 40. Durch ein deutsch-lateinisch Singspiel mit Charakteren. Die Musik ist vom Herrn Kapellmeister Pimpernelli.

XVI. Was wünschen sie mir öffentlich zu gestehen?

42.

1. Daß Sie meinen Geschmack nicht für den besten halten. 2. Daß Sie nicht mehr so treu als sonst sind. 3. Daß Ihr Herz Freude fühlt wenn ich da bin wo Sie sind 4. Daß Sie an mir einen zweyten Wielands Oberon (Rezia) gefunden haben. 5. Daß der Himmel Sie für Geheimnisse bewahren soll, die Sie mir anzuvertrauen nöthig haben. 6. Daß ich kalt wie Eis gegen Sie bin. 7. Daß Sie gefühllos beym Anblick Ihres leidenden Mitmenschen bleiben. 8. Daß Sie mich heut ungewöhnlich artig finden. 9. Daß Sie heut bey übler Laune sind. 10. Daß Sie durch ihre spitzige Zunge mir oft Verdruß verursacht. 11. Daß ich ein rechter vergeßlicher Mensch bin. 12. Daß ich im vollkommensten Grade ein Aeffchen bin. 13. Daß alles, was Sie mir gesagt, und noch sagen werden, nie ausgeplaudert werden darf. 14. Daß Sie alles, was Sie besitzen, gern mit mir theilen möchten. 15. Daß ich jetzt ganz unumschränkt zu befehlen habe. 16. Daß ich mir keine Hoffnung machen darf meine Wünsche erfüllt zu sehn. 17. Daß Sie mir aus Schwester (Bruder) Liebe gern die neulich vorgefallene Unart verzei-

hen. 18. Daß Ihre häufigen Liebschaften von einem gewinnsüchtigen Autor nächstens zum Druck befördert werden sollen. 19. Daß Sie von meinen Talenten nur den geringsten Theil zu besitzen wünschen. 20. Daß ich durch die Proben meiner poetischen Muse bald werde den Parnas erstiegen haben. 21. Daß Sie durch meine baldige Trennung nicht viel verlieren werden. 22. Daß ich heut die Trägheit selbst bin. 23. Daß Sie mich um den Glanz, der mich umgiebt, beneiden. 24. Daß Sie mich um meiner sanften modulirenden Stimme willen, so gern um sich haben. 25. Daß Sie mich wegen meines Ambra Dufts gern in ihr Putzzimmer als Potpourri-Töpfchen gebrauchen möchten. 26. Daß weniger ängstliche Zerstreuung auf mein Gesichte sich zeigen möchte, wenn ich mit meinem Liebchen spreche. 27. Daß meine drollige Figur Ihnen recht wohl gefällt. 28. Daß ich in meinen Zuneigungen, mehr Festigkeit bekommen möchte. 29. Daß ich meine Kleider künftig nach ihrem Geschmack abändern lassen soll. 30. Daß Sie mir wohlmeinend rathen, künftig nicht so neugierig zu seyn. 31. Daß das beständige Herumschwärmen leicht schädliche Folgen für mich haben kann. 32. Daß manches Blümchen, das unter meinen Füßen sproßte, ich muthwillig zertrat. 33. Daß es mit

mit dem Bestreben Ihnen zu gefallen, bey mir gar nicht so recht fort will. 34. Daß alle meine Freuden nichts gegen diejenigen sind, welche Sie mir durch ein künftiges Geschenk zugedacht. 35. Daß der Aufputz meines Huthes jetzt immer so confiscirt aussieht. 36. Daß jedermann bey mir gern was in Ordnung bringen möchte. 37. Daß ich immer recht viel will, aber niemals etwas vollbringe. 38. Daß ich jemanden hasse, den ich lieben sollte. 39. Daß ich des sanften liebreichen Mädchens (Jünglings) nicht so ganz würdig sey, deren (dessen) Besitz ich mich jezt erfreue. 40. Daß ich so gern die Bekanntschaft hübscher Wittwen (Wittwer) suche. 41. Daß Sie mir wohl ein Mäulchen geben wollten, wenn es nur jezt nicht gleich so unschicklich wäre. 42. Daß Ihnen besonders an mir meine schöne Gesichtsfarbe gefällt.

XVII. Welch Blümchen ist Ihnen am angenehmsten, und warum?

60.

1. Die Nelke. Weil mir Schönheit nie ohne Verstand gefällt. 2. Das Veilchen. Denn ich wünschte gleich ihm, im Stillen Wohlgerüche verbreiten zu können. 3. Die Camil-

le. Weil sie gut zu Fußbädern beym Podagra ist. 4. Das Stiefmütterchen. Weil ich gern einem Wittwer (einer Wittwe) gefallen möchte. 5. Die Rose. Weil sie das Sinnbild meines geliebten Mädchens (meiner geliebten Freundin) ist. 6. Die Nessel. Denn sie ist eine nützliche Blume für Handel und Wandel. 7. Das Gänse Blümchen. Weil eine kluge Frau dem Manne viel zu schaffen macht. 8. Die Malve. Denn sie ist ein wahres Bild einer steifen geschlossenen Gesellschaft. 9. Die Aurikel. Weil Kenner nur ihren Werth zu schätzen wissen. 10 Die Mayblume. Weil sie so nützlich im Hauswesen, als eine gute Wirthin ist. 11. Die Lilie. Weil sie ohne Arbeit besser bekleidet ist, als Salomo. 12. Die Schaafgarbe. Denn ihr Kraut hat manchen meiner Freunde zur Gesundheit verholfen. 13. Die Kresse Blume. Denn die kann man riechen, und auch genießen. 14. Das Vergißmeinnicht. Weil ich nie von meinen Freunden möchte vergessen seyn. 15. Die Rosemarin. Weil ich gern auf den Kirchhof gehe, und weine. 16. Die Anemone. Weil sie unserm Auge so schmeichelhaft ist, als die Versprechungen eines Großen unserm Ohr. 17. Die Narcisse. Weil sie einst ein schöner Jüngling soll gewesen seyn, der die Spiegel liebte, so wie ich. 18. Die Lavkoje. Weil sie ein

wah

wahres Sinnbild einer fruchtbaren Ehe ist; immer sprossen neue Zweige. 19. Die Lindenblüthe. Weil sie Gelegenheit giebt zu verliebten Spatziergängen. 20. Die Krausemünze. Weil man aus ihr einen nützlichen Brandewein machen kann. 21. Die Kleeblume. Weil sie gleich ihrer Mutter Natur, der Biene Honig und der Kuh Futter giebt. 22. Die Gittersporen. Weil jetzt der Ritter Ton Mode ist. 23. Die Hyacinthe. Denn ihr Anblick und ihr Geruch entzückt; gleich einem wohlthätigen Großen. 24. Die Ranunkel. Weil sie schön zum bewundern, und doch die Nerven nicht angreift. 25. Die Kornblume. Denn man kann so hübsch Kränze von ihnen binden. 26. Die Resede. Denn sie ist beliebt bey allen, ohne viel Aufsehn zu machen, so wie ich es von mir wünschte. 27. Jelängerjelieber. So sind mir meine einmal geliebten Freunde. 28. Die Kayser-Krone. Weil es eine herrliche Sache ist um einen großen Titel. 29 Das Himmelschlüsselchen. Denn wer den Schlüssel hat muß ja wohl hinein kommen. 30. Die Iristuberose. Weil sie der Nase so angenehm, als der bunte Bogen ihrer Namens Schwester dem Auge. 31. Die Aster. Denn bey ihr denkt man an die vergangenen Zeiten und Freuden, und seufzt!

32.

32. Die Paßions Blume. Denn sie ist rar; und viele glauben es stecke mehr dahinter, als wahr ist. 33. Die Akley. Weil sie so vielfach ist, als das menschliche Herz 34. Den Jasmin. Denn in einer Laube von ihm beschattet läßt sich's süß und traulich küssen. 35. Das Schneeglöckchen. Weil mir bey ihm meine ersten Freuden der Kindheit einfallen. 36. Die Tuberose. Weil sie manchem bewunderten großen Manne gleicht; aber in der Nähe macht sie Kopfweh. 37. Das Tausendschön. Denn man ist mit seinem lieblichen Ansehn zufrieden, und verlangt weiter nichts. 38. Die Pudenienrose. Weil sie dem Garten so viel Zierde giebt, als zwey Uhren dem Mann. 39. Spanischgenisie. Weil es einem Strauße so ein Ansehen geben kann, als manchem ein Bedienter giebt 40. Der Mohn. Denn er gefällt dem Auge, und sein Genuß wiegt uns in süßen Schlaf. 41. Die Sonnen Blume. Weil mir ihre Anhänglichkeit an ihre Göttin gefällt. 42. Die Winde. Weil sie sich den Sonnenstralen so öffnet, als ein reines Herz der Wahrheit. 43. Der Crocus. Denn seine Erscheinung erfreut uns, wie die Mutter das erste Lallen des Kindes. 44. Spicke. Weil sie so nutzbar und doch so wenig geachtet ist, als der

Bauer.

Säuer. 45. Die Tulpe. Denn sie ist die Lieblings Blume der Göttin Mode. 46. Die Feder Nelke. Weil ich mir ein unschuldiges Landmädchen zur Geliebte wünsche. Weil ich nie die Unschuld meines Herzens verlieren möchte. 47. Der Lack. Denn bey seinem Geruch, da fällt mir ein: Bisquit und ein Gläschen Wein. 48. Der Hollunder. Weil er mancher Ehrenstelle gleich, schwer zu erreichen und wenig nutzbar beym Besitz. 49. Die Nacht Viole. Denn sie verbreitet ihre Düfte im dunkeln, wie die Freymaurer. 50. Die Orangerie Blüthe. Weil uns ihr Abbrechen ins Gedächtniß bringt; daß man oft künftige Früchte, einem kleinen gegenwärtigen Genuß aufopferte. 51. Muscatenkraut. Denn es macht einen Strauß so würzig, als ihre Schwester Nuß die Speise. 52. Perpetuell. Weil ich sie zur Lieblings Blume der Liebhaber machen möchte. 53. Der Storchschnabel. Weil sie mit falschen Freunden viel Aehnlichkeit hat; schön für den Anblick und übelriechend für die Nase. 54. Die Kornrade. Weil uns auch oft ein schöner Taugenichts gefällt. 55. Die Primel. Denn sie ist schön ohne Gärtners Hülfe, und beliebt wie natürlicher Witz. 56. Die Hanebutten Rose. Weil man so vorsichtig ihre Blume abbrechen muß, als man beym Genuß so mancher Freude seyn

sollte.

sollte. 57. Die Vanille Blume. Denn wem wird nicht eine fremde Schöne reizen und gefallen? 58. Die Balsemine. Weil sie manchen vereinten Gesellschaften gleicht; im ganzen schön und im einzeln unbrauchbar. 59. Die Sensitifa. Weil ihre Empfindsamkeit mit meinem Herzen sympathisirt. 60. Die Sammtnelke. Weil man ihre Stacheln so scheuen muß als die spitzige Zunge des Witzlings.

XVIII. Was ist Ihr Lieblingswunsch?

50.

1. Das schönste Reitpferd in der Stadt zu haben. 2. Nach Italien reisen zu können, um die Schönheiten des Alterthums sehen zu können. 3. Die Person heurathen zu können, die mein Herz besitzt. 4. In der Schweitz einen Sommer verleben zu können. 5. So oft ich in Schupsack greife, allemal einen Ducaten darinnen zu finden. 6. Nie Aehnlichkeit mit Moses zu haben, wie er in Kupfer gestochen ist. 7. Eine recht schöne Bibliothek zu haben. 8. Mit dem schönsten Bärmuff prangen zu können. 9. Auf einem Esel reiten zu dürfen. 10. Daß mein Weinfläschgen die Eigen-

genschaft von der Wittwe ihrem Oelkrüglein hätte. 11. Wie die Mara singen zu können. 12 Die Person, die ich liebe, glücklich machen zu können. 13. Ein neues Gesetzbuch ganz nach der Natur und meinem Herzen machen zu dürfen. 14. Daß alle Menschen gut und glücklich wären. 15. Unter allen meinen Bekannten am schönsten zu tanzen. 16. Alle Liebesverständnisse in der Stadt zu wissen. 17. Niemals Schulden zu haben. 18. Der Person stets zu gefallen, die mir die liebste in der Welt ist. 19. Alle Sprachen Europa's sprechen zu können. 20 So schön mahlen zu können als Angelika Kaufmann 21. Daß jeder Narre Schellen an seiner Kappe tragen müßte 22. Immer heiter und frohen Muths seyn zu können. 23. Allen Leuten in die Herzen sehen zu können. 24 Daß alle Aerzte und Advocaten auf Pensionen müßten gesetzt werden. 25. Ein kleines Mädchen zu haben. 26. Daß alle Schurken so unglücklich würden als der arme Abelard. 27. Aus meiner Vaterstadt eine Arche Noä zu machen. 28. Daß, das alte Mütterchen Wahrheit wieder beliebt würde. 29. Recht bald in heiligen Ehestand treten zu können. 30. Mit meinem liebsten Freunde auf dem Lande leben zu können. 31. Daß man in den Concerts nur hören, nicht sehen dürfte.

dürfte. 32. Daß alle Flinten, außer die Haasen-Flinten, versagten. 33. Recht oft Gevatter zu stehen. 34. Immer jung bleiben zu können. 35. Das große Loos in der Dresdner Lotterie zu gewinnen. 36. Daß Elias Klaprose Papst in Teutschland würde. 37. Allen meinen Freunden ihren Lieblingswunsch erfüllen zu können. 38. Daß mir mein Liebchen nie untreu würde. 39. Daß mich die Menschen nie schief beurtheilen möchten. 40. So dichten zu können als Stollberg oder Kosegarten. 41. Hundert Jahr alt zu werden, und immer dabey gesund zu seyn. 42. Aus kleinen Steinchen Gold machen zu können. 43. Daß niemand aufs Land ziehen dürfe, der nicht würklich die Natur liebte. 44. Ein Gläschen alten Rheinwein in dessen Vaterland trinken zu können. 45. Daß sich in Frankreich Gerechtigkeit und Friede küssen möchte. 46. Alle meine Bekannte auf einmal auf ihren Steckenpferden reiten zu sehen. 47. Daß jeder Lügner müsse roth werden. 48. Daß kein Soldat Blut sehen könnte. 49. Alle neue Moden zuerst zu haben. 50. Daß man zuweilen hinter den Vorhang der Zukunft kuken könnte.

Samm-

Sammlung von kleinen Gedichten und prosaischen Aufsätzen, in Stammbücher.

1. Wie selig ists ein Mensch zu seyn Und sich an Menschen schließen, Vom Hunger Dürftige befreyn, Und Bruder Leid versüßen; Und wenn an guten Thaten reich wir unser Ziel erreichen, Mit Ruh der reifen Aehre gleich, das Haupt zur Erde neigen.

2. Liebe, nur Liebe erwärmet das Herz, Liebe schaft Wonne, und Liebe macht Schmerz, Liebe macht traurig, und Liebe entzückt, Liebe schaft Kummer und Liebe beglückt.

3. Du siehst den Mond entweichen, siehst ihn durch Wolken ziehn; sieh daß auch wir ihm gleichen, daß wir wie Schatten fliehn.

4. Trennung ist bitter, doch Wiedersehn eint, harrenden Mädchen den sehnenden Freund, Liebe bringt Thränen, und das ist gewiß, aber die Thränen der Liebe sind süß.

5. Die Seele ist von Natur immer im Tumult, unruhig und unzufrieden, und findet kein wahres Glück, als in dem Busen eines Freundes.

6. Gebt dem Menschen alle Reichthümer, Titel und Ehrenstellen im Ueberfluß, und nehmet ihm auf einmal alle Freundschaft, so werden alle Glückseligkeiten des Lebens für ihn auf einmal verschwinden.

7. Lieb' ist der Sonne wohlthätigster Strahl, glühet durch Herzen vom kältesten Stahl, Liebe tilgt Gluten, und Liebe schmelzt Eis, Liebe beseeligt im traulichen Kreis.

8. Nicht der Ort ist es, der Misvergnügen oder Freude schaft: unser Herz ist die Quelle unserer Zufriedenheit.

9. Die menschliche Gesellschaft ist wie das Werk eines steinernen Bogens: alles würde über den Haufen fallen, wenn nicht ein Stück das andere hielte.

10. Freund denke, daß wir alle nach unserer Heimath gehn, hin durch die finstern Thale zum bessern Wiedersehn.

11. Der gute Name ist einem Stücke weissen Papiere gleich. Ist es einmal schmuzig, so bringt man es nie wieder zu seiner

ersten Reinigkeit; immer bleiben die Flecken sichtbar, und keine Zeit verbirgt sie.

12. Nicht derjenige, der die höchste und glänzendste Rolle auf dem großen Welttheater spielt, verdient den größten Beyfall, sondern der die seinige am besten spielt, es sey welche es wolle.

13. Treu geliebt und still geschwiegen, heiße Liebe spricht nicht viel – nur in unhörbaren Zügen, wallt dies heiligste Gefühl.

14. Oft sagt eine stille Thräne mehr als Sprach und Melodie.

15. Früh schon lernt am Gängelbande unsre Jugend Stoff zur Quaal, nur Entbehrung knüpft die Bande ächter Freuden überall. Lehr' den Knaben früh entbehren, was der Greiß vermissen kann. Such' ihm Freuden zu verwehren die der Schwächling nur ersann.

16. Mir blühet nie vergebens ein Blümchen auf der Flur, ich nütz' die Zeit des Lebens? denn einmal lebt man nur.

17. Nicht hoffen, Bester, ach das wäre Tod, nicht hoffen was das Herz so brünstig flehet. Nein! lieber male dirs mit Rosenroth der Täuschung, ob es schon ein Hauch verwehet.

18. Der Himmel gab mir fröhlich Blut es wallet leicht und frey: doch ewig haß' ich Wankelmuth dir ewig bleib' ich treu.

19. Wie oft beseligt unser Herz ein Traum! und doch ists nur ein Traum der bald verschwindet, erträumt dein Herz ein Glück; o gieb ihm Raum, so lang sichs im Genusse glücklich findet.

20. Ist doch fast alles Traum auf dieser Welt, wir hoffen viel, und sind von nichts dann Erbe, o träume dir das wahr, was dir gefällt. Ich träume stets und träume, hoff' und sterbe.

21. Jeder junge Morgenhimmel dessen Prunk die Erde weckt, und des Sonnenheers Gewimmel das im Thau die Fluren deckt, ströme aller Freuden Fülle in dein fühlend Herz hinein, und das Glück der Seelenstille müsse stets dein eigen seyn.

22. Wie des Lenzes milde Lüfte sich beim lauen Abend drehn, und der Linde süße Düfte in die nahen Thäler wehn, o so sanft mit Reiz umgeben athme Freuden deine Brust, fühl in deinem ganzen Leben jedes neuen Tages Lust.

23. Das Böse das die Menschen thun, lebt noch wenn sie nicht mehr sind; das Gute wird oft mit ihren Gebeinen eingescharret.

24. Es

24. Es ist eine Art von Ebbe und Fluth in menschlichen Dingen, bedient man sich des Augenblicks der Fluth, so erfliegt man das Glück; versäumt man sie, so endiget sich die ganze Reise auf Sandbänken durch Untiefen.

25. Das Gehirn kann wohl Gesetze für das Blut erfinden, aber ein warmes Temperament springt über ein kaltes Verbot.

26. Alle Dinge in der Welt werden mit größerer Lebhaftigkeit erjagt, als genossen.

27. In der Liebe sicher leben ist ein halber Ueberdruß: Zärtlichkeit und Furcht darneben ists, wodurch sie wachsen muß.

28. Mit den Weinenden zu weinen ist für die edle Seele keine geringere Wollust, als sich mit den Fröhlichen zu freuen.

29. Im Wohlthun ist was Göttliches: es gewährt eine Wollust, die über alles sinnliche erhaben ist, und eigennützige kriechende Seelen sich nicht denken können.

30. Das Leben eilet dahin; es stürzen die flüchtigen Stunden, auf Flügeln des Sturmwindes der Ewigkeit zu. Kein Tag wird noch einmal jung, und keine Zähre der Reue weint ungenossene Freuden zurück.

31. Die Natur bindet das Vergnügen blos an den Mangel und wir freuen uns niemals, wenn wir immer frölich seyn wollen.

32. Ich trinke mit Wollust, wenn mich dürstet, und genieße der ganzen Süßigkeit des Schlafs, wenn mich die Arbeit ermüdet hat.

33. In deinem Schoos hab ich doch Jahr und Tage, Zufrieden zugebracht; Wer weiß ob je das Glück in andrer Lage, Mich so zufrieden macht.

34. Nichts ist tröstender, als das Bewußtseyn guter Handlungen, nichts angenehmer als die süße Umarmung eines warmen Freundes, nichts reizender, als die nachgebende Sprödigkeit eines wollustathmenden Mädchens.

35. Wenn wir satt sind zu lieben, so sehen wirs gern, daß man uns untreu wird, damit wir uns von unserm Treuseyn losmachen können.

36. Auch wenn mein Staub verwittert, Und meine Seele schon vor Himmelswonne zittert; Vergeß' ich Dein, Geliebte! (Geliebter) nicht.

37. Menschenliebe ist ein Schattenriß der Gottheit.

38. Das Leben hat keinen Wehrt, ohne Tugend, ohne Liebe und ohne einen Busenfreund.

39. Glücklich! Glücklich! Dich hab' ich gefunden, Hab' aus Millionen dich umwunden Und aus Millionen mein bist Du. Laß das Chaos diese Welt umrütteln, Durcheinander die Atomen schütteln Unsre Herzen fliehn sich ewig zu.

40. Stünd' im All der Schöpfung ich alleine; Seelen träumt' ich in die Felsensteine Und umarmend küßt ich sie. Meine Klagen stöhnt ich in die Lüfte, Freute mich, antworteten die Klüfte, Thor genug! der süßen Sympathie.

41. Trennung ist wie Herbstgewölk so trübe, Aber Frühlingshell glänzt Wiedersehn.

42. Immer wüthet nicht der Dolch des Leidens, Lauter Jubel folgt dem trüben Ach! – Immer dauert nicht die Nacht des Scheidens, Lächelnd folgt des Widersehens Tag.

43. Eine Weile währt die Nacht der Trauer, Harr' ein wenig und der Tag wird wach; Heute rinnt der Trennung Regenschauer, Morgen strahlt der Wiedersehungstag.

44. Mags rasen und toben! mags donnern und blitzen! Mich wird die gewaltige Liebe beschützen.

45. Eitle Hofnung: Schöner goldner Traum Flieh! denn du bist nur Täuschung.

46. Man kann Mädchen finden, die niemals einen Liebeshandel gehabt haben, aber es ist selten, welche zu finden, die nur einen gehabt hätten.

47. Der Schwur, den man einem Mädchen von Gefühl thut, hat auf ihr ganzes Leben Einfluß, und wird für sie eine Quelle des Glücks oder des Elends, und doch scheut man sich nicht ihr Vertrauen zu mißbrauchen.

48. Glückseligkeit ist nirgends zu finden, aber überall zu suchen.

49. Die schwerste Last Nur gut gefaßt Wird leicht getragen; Die Weisheit wehrt nicht allen Plagen; Allein sie lehrt sie alle tragen.

50. Bey Stürmen mußt du herzhaft stehn, Und wenn die Winde nicht nach deinem Wunsche wehn. So zieh die Segel, deinem Wunsch zuwider, Klüglich darnieder.

51. Gegenseitige Achtung ist das Postament der Freundschaft, allzu großer Vertrau=

traulichkeit folgt die Gleichgültigkeit, und diese ist die Mutter der Verachtung.

52. Ein Augenblick in deinen Armen versüßt mir Stunden voller Bitterkeit.

53. Die Einsamkeit ist des Menschen beste Freundin.

54. Falsche Freunde sind wie der Schatten am Sonnenweiser, der sich nur bey einem heitern Himmel sehen läßt, bey trüben Wetter aber verschwindet.

55. Der Spinne dünnster Faden ist ein starker Strick gegen das zarte Seil, welches den Menschen mit irrdischen Glückseligkeiten verknüpft, es bricht von dem geringsten Hauche der Luft.

56. Ergreif Augenblicke, der Himmel ruht auf Ihren Schwingen.

57. Das Elend giebt dem Menschen einen Schimmer, wie die Nacht den Sternen.

58. Gleich unserm Schatten, verlängern sich unsere Wünsche, indem sich unsere Sonne zum Untergange neigt.

59. Die Hofnung, die irrige Hofnung, die Mörderin unsrer Freuden tritt alle gegenwärtige Glückseligkeit mit Füßen, und ist kaum ein gelinderer Tyrann als die Verzweifelung.

60. Es hilft dir nichts, wo, sondern was du bist: alle die unterscheidenden Vorzüge des kleinen Lebens gehören blos zur Haut und nicht zum Menschen.

61. Nenne du nichts ein Vergnügen als was das ächte Siegel der Vernunft trägt, nichts als was dem Zahn der Zeit trotzen kann, was auch nach dem Genusse noch ein Vergnügen bleibt.

62. Nur am Sterbebette können wir den Tod kennen lernen, nicht in Gräbern und Gebeinhäusern, denn dort schreckt uns nur noch der Rest des Lebens.

Pfänder- und andere Spiele.

---

1. Der Waarenbeschauer.

Jeder aus der Gesellschaft erhält vier Kartenblätter, dann werden die noch übrigen Blätter gemengt und so viel Blätter als Personen da sind auf den Tisch gelegt, ohne sie zu besehen oder nach der Farbe aufzulegen.

Ist die Gesellschaft stark, so nimmt man mehrere Kartenspiele zusammen.

Einer

Einer aus der Gesellschaft macht den Waarenbeschauer, der einen Plumbsack, genannt den Waarenstreicher, vor sich liegen hat. Ist nun die Karte ausgetheilet und liegt die Anzahl der Blätter, so viel als Personen mit spielen, auf dem Tische; so fragt der Waarenbeschauer:

Ihr Herren Kaufleute ist eure Waare richtig?

Wer nun in seinen vier Karten einerley Farbe hat, dessen Waare ist richtig. Vorher aber muß ein jeder ein Blatt wegwerfen zu den auf dem Tische liegenden Blättern, und sucht sich ein anderes von diesen aus zu den seinigen um seine Farbe zu vermehren oder gar voll zu kriegen. Wer aber richtige Waare, das heißt einerley Farbe hat, braucht solches nicht. Wenn nun der Waarenbeschauer fragt;

Ihr Herren Kaufleute ist eure Waare richtig?

So antwortet ein jeder von diesen:

Meine Waare ist richtig.

Wer aber keine richtige Waare hat und auch nicht zusammenbringen kann, darf weiter nichts antworten als!

Ich

Ich bitte mir einen gnädigen Waarenstreicher aus.

Wenn aber eins etwa antwortet:

Meine Waare ist richtig

oder sonst eine andere Antwort giebt, als die eben vorgeschriebene, der muß ein Pfand geben. Wer sich nun den gnädigen Waarenstreicher ausbittet, der empfängt von demjenigen, der ihn hat, so viel Streiche, als andere Blätter seine Farbe falsch machen, und wenn sie alle viere von verschiedener Farbe sind, so bekömmt er auch eben so viel Streiche. Welcher aber nun aus der Gesellschaft den gnädigen Waarenstreicher verlangt, der muß beym Verlangen ihn ganz sauber in die Höhe nehmen, denselben küssen, und ganz sauber wieder hinlegen. Wer etwas dabey versieht, giebt für jedes Versehen ein Pfand.

2. Das Jäger-Spiel.

Einer stellt sich als Jäger in die Mitte eines Kreises und singt:

Ich bin der Fürst von Thoren
Zum Jagen auserkohren;
So muß man mich bedienen,
Bediennen muß man mich.

Hier

Hier fangen die andern alle an zum Jäger zu singen:

Spann Jäger dein Gefieder
Schieß mir das Wild darnieder.

Nun nimmt der Jäger das Schnupftuch und wirfts nach dem Frauenzimmer, die er haben will, und singt:

Der Schuß der ist geschehen,
Ich muß das Wild besehen.

Da giebt er ihr nun einen Kuß, und nun bleibt das Frauenzimmer stehen, und macht den Jäger wie vom Anfange; und so gehts durch die ganze Gesellschaft.

3. Das Riemenspiel.

Einer aus der Gesellschaft führt das Spiel, und nach ihm müssen sich die andern alle richten. Alles was er redet oder singt, muß ihm nachgeredet werden, und sobald er mitten im Worte und Reden oder Singen aufhört, müssen alle aufhören, sobald er nun aber wieder anfängt, müssen die andern auch wieder anfangen. Der Sänger oder Redner, der das Spiel dirigirt, hält einen langen Riemen oder Band in der Hand, da dann ein jedes daran anfassen,

fassen, und singen; aber auch zugleich ablassen muß, wenn jener abläßt.

Einen rothen Riemen hat mir mein Hännschen zum Jahrmarkt verehrt.

Der Redner oder Sänger, hört auf, wo er will; hält er inne, so müssen die andern alle inne halten; ausser dem giebt der welcher fort redet oder singt; ein Pfand.

4. Das Hiersespiel.

Die Gesellschaft sitzt in einem Kreise, und einer steht auf, und thut, als ob er etwas säete und fängt an zu singen:

Also ißt man: also stampft man: also mahlt man den Hiersen: und wenn es kommt bis übers Jahr, säet man den Hiersen wieder.

Der Hiersensänger mag nun singen, und mit den Händen machen, was er will, so müssen es ihm die andern alle nachthun; und wenn er mitten im Singen oder seiner Händebewegungen aufhört, müssen die andern auch sogleich stille seyn. Wer das geringste versieht oder lacht, giebt ein Pfand.

5. Das Moqueriespiel.

Wenn eine Gesellschaft im Kreise sitzt, so nimmt der erste der beste ein Schnupftuch, wirft es einem andern an den Hals und sagt dazu:

Ich bin böse auf dich

Der geworfene fragt hierauf:

Warum denn?

Da antwortet jener:

Weil du einen blauen Bart: oder einen schönen Latz, oder einen schönen Rock, (oder etwas anders was ihm zu sagen beliebt, daß er an dem andern beneidet,) hast und ich nicht.

Darauf antwortet dieser nun wieder:

Dafür kann ich nicht.

und wirft nun das Tuch auf Jemand anders zu.

Wer nichts zu sagen weiß, oder etwas sagt, daß schon einmal da gewesen ist, giebt ein Pfand.

6. Der zerlegte Bock.

Dies ist eins von den allerlustigsten und zugleich lächerlichsten Spielen, und doch

darf

darf Niemand lachen bey Strafe eines Pfandes. Es wird auf folgende Art gespielt: Ein Jeder aus der Gesellschaft muß sich etwas von dem Bocke nehmen; als die Augen, Ohren, Nase, Maul, Bauch, Brust, Bart, Hals, Bein, Schwanz ꝛc.

Diejenige Person, welche das große Wort beym Spiele führt, muß allemal den Kopf des Bockes nehmen. Was nun der Wortführer sagt, das muß auch ein jeder nach der Reihe vom Kopfe des Bockes bis auf den Schwanz nachsagen, nach dem was sich ein Jedes genommen hat. Es wären z. B. 10 Personen, und es hätte die 1) den Kopf, 2) die Stirne, 3) die Augen, 4) Die Nase, 5) die Ohren, 6) das Maul, 7) Bart, 8) den Hals, 9) die Brust, 10) den Bauch.

So fängt z. B. die erste an zu sagen. 1) Mein Kopf wackelt; die 2) meine Stirne wackelt; die 3) meine Augen wakkeln; die 4) meine Nase wackelt; die 5) meine Ohren wackeln; die 6) mein Maul wackelt; die 7) mein Bart wackelt; die 8) mein Hals wackelt; die 9) meine Brust wackelt; 10) mein Bauch wackelt u. s. w.

Was nun ein jeder von dem zerlegten Bocke vor ein Stück hat, das wackelt.

Wenn

Wenn die Reihe durch ist, so fängt der erste wieder an; und je lustiger die Einfälle des Vorsprechers sind, desto mehr giebt es zu lachen, und da dieses verboten ist, so kommen desto mehrere Pfänder ein.

Drauf macht die erste Person wieder den Anfang und sagt z. B.

1) Mein Kopf hat Haare; die 2) meine Stirne hat Haare; die 3) meine Augen haben Haare: die 4) meine Nase hat Haare; die 5) meine Ohren haben Haare; die 6) mein Maul hat Haare; die 7) mein Bart hat Haare; die 8) mein Hals hat Haare; die 9) meine Brust hat Haare; die 10) mein Bauch hat Haare rc.

Jede Person muß ihr genommenes Stück ordentlich und vernehmlich bey dem Namen nachsprechen, wie sie es sich genommen hatte. Es trift sich zuweilen, daß manchmal Stücke an Frauenzimmer kommen, die beym Nachsprechen viel Lachens und Kurzweil geben, weil sie nicht mit der Sprache heraus wollen, daher es Pfänder die Menge giebt. Vor allen Dingen aber muß der Vorsprecher auf lustige Einfälle bedacht seyn.

7. Das Handwerksspiel.

Dies Spiel kann auf eine doppelte Art ausgeführt werden; kurz und lang.

Kurz:

Jeder erwählt sich ein Handwerk, und wenn dies geschehen, so muß jedes thun, als ob es so arbeite, wie es auf der Werkstelle geschieht z. B. ist einer ein Schuster, so zieht er den Drath aus mit zischenden Lippen, sticht ins Leder; ist einer ein Schneider, so macht er's wie ein Schneider u. s. w.; jeder nach seiner Art.

Lang.

Jedes in der Gesellschaft liest sich ein beliebiges Handwerk aus, davon einer den Meister vorstellt, der Gesellen annimmt, und die größte Zahl sich an den Tisch setzt; da kommen denn nun Handwerkspursche, die da Arbeit suchen, klopfen auf den Tisch, und sprechen:

Grüß euch, Meister.

Der Meister antwortet:

Schön Dank! — Was vor Handwerks?

Da sagt nun jeder, welches Handwerks er sey, z. B. ein Schuster, Töpfer u. s. w.

Darauf sagt der Meister:

Gut! könnt ihr auch wacker arbeiten, früh aufstehn, zu Bette spät gehn, nicht viel essen,

und wenig trinken, und zu allem geduldig schweigen? — Verlangt ihr auch Lohn?

Da antwortet nun der Geselle: Ja! Meister, ich stehe früh auf zum Essen, gehe spät vom Tische zu Bette, arbeite wacker mit den Zähnen und der Gurgel, und rede weder Gutes noch Böses. Das Lohn ist das wenigste.

Der Meister erwiedert:

Ihr seid ein braver Geselle! Schaut dort meine Arbeit, und dort die Werkstatt, setzt euch hin, und greift an das Werk mit Freuden.

Der neue Geselle setzt sich nun mit an den Tisch, und thut, als ob er auf dem Handwerke, das er sich erwählt hat, arbeite, macht auch solche Geberden und Figuren dazu, als die wirklich arbeitenden, und das nemliche thut die ganze Gesellschaft.

Hierbey ist nun zu merken, daß der Meister herum geht, und allerhand Fragen an die Gesellen thut, die mit Ja und Nein beantwortet werden können; die Gesellen aber dürfen nicht laut antworten, sondern die Antwort Ja mit Kopfnicken, die Antwort Nein mit Kopfschütteln beantworten. Wird aber von Meister eine Frage gethan, die weder mit Ja noch mit Nein kann beantwortet werden; so muß der Geselle, an den die Frage ge-

geschehen ist, und anders nicht, als mit Reden antworten kann, von seinem Stuhle aufstehen und sagen:

Mit Gunst, Meister und Gesellen!
Der Teufel ist in der Höllen;
Der Meister giebt wenig Lohn und
viel Knochen;
Mit Gunst! ihm sey zur Antwort
gesprochen.

Hier beantwortet er nun, was der Meister gefragt hat, setzt sich alsdann wieder nieder, und arbeitet fort. Der Meister aber muß wohl Acht geben, auf den, der etwas versieht, ihm eine Strafe aufzulegen; welches gemeiniglich darinnen besteht, daß er muß ein Pfand in die Gesellenlade legen, welches am Ende des Spiels wieder ausgelöst werden muß. Es darf auch Niemand bey Strafe eines Pfandes lachen.

Sind nun Pfänder genug vorhanden, und man will dem Spiel ein Ende machen, so spricht der Meister indem er die Handwerkslade vor sich nimmt,

Wohlan! ihr Alt- und Junggesellen,
Müßt euch nun vor die Lade stellen:

Ein jeder trete nach Handwerks-
Manier,
Wenn sein Name genennt wird,
herfür.

Hierauf fragt er die Gesellen, was der thun soll, dessen Pfand er heraus genommen habe. Diese sagen es, alsdann zeigt der Meister das Pfand, der Eigenthümer tritt hervor, und thut, was ihm auferlegt ist.

8. Das Hanns Schulzen Spiel.

Man nimmt sich aus einer französischen Karte vier Blätter, einen König, Buben, Dame und eine Eins, die übrigen sind alle schlechte Blätter, oder in einer deutschen Karte ist:

Der Unter, der Schulze.
Der Ober, der Geheimde-Rath.
Der König, der Vicekanzler.
Das Daus, der König.

In der französischen Karte aber ist:

Der König, der König.
Die Königin oder die Dame, der Vicekanzler.
Der Bube, der Geheimde-Rath.
Die Eins, der Hanns Schulze.
Die übrigen alle sind Bauern.

Nun fragt Hanns Schulze:

Belieben Ihro Königliche Majestät ein Spielchen zu machen.

Da

Da antwortet der König.

Ja:

Dann fängt Hanns Schulze an.

Herr Vicekanzler,
Herr Geheimde-Rath,
Ich Hanns Schulze und
Ihr groben Bauern werdet nachfolgen.

Hierauf giebt er die ganze Karte herum. Wenn nun einer seine Karte eher angreift als der König, dem schlägt Hanns Schulze mit dem Plumbsacke auf die Hand.

Sodann spielt der König das Blatt aus, wer nun in der Reihe keinen Stich bekommt, ist straffällig: da spricht nun sogleich Hanns Schulze,

Ihro Königl. Majestät, der und der hat sich unterstanden, mit Ihro Königl. Majestät zu spielen, und hat keinen Stich bekommen; ich bitte also, diesem Verwegenen eine Strafe zu dictiren.

Nun dictirt der König dem Verspieler eine Strafe, als Schläge, Küsse, Pfänder oder sonst etwas.

Hanns Schulze muß als Redner die lächerlichste Rolle spielen, und sich selbst sowohl, als alle andere, und zumal die groben Bauern bey dem Könige anklagen, so sie verspielen.

Das

9. Das Moquerie Spiel.

Wenn eine Gesellschaft beysammen ist, wo keiner den andern beleidigt noch etwas übel nimmt oder empfindlich ist, sondern ein jedes in den Gränzen der Bescheidenheit bleibt, so setzen sie sich alle in einen Kreis, zweye aber bleiben weg; welche durchs Loos dazu erwählt werden; einer muß sich nun in die Mitte auf einen Stuhl setzen, mittlerweile der andere herum geht und ein Jedes heimlich fragt, worüber er oder sie sich über den auf dem Stuhle sitzenden aufzuhalten habe: er muß sich aber genau merken, oder wenn die Gesellschaft zahlreich ist, aufschreiben und auch wissen wer das oder jenes getadelt hat. Sobald er herum ist, geht er zu der auf dem Stuhle sitzenden Person und sagt ihr, worüber man sich an ihm aufgehalten hat. Wenn der Einsammler nun alles hererzählt hat, welches er alles in die Erzählung einer Geschichte je drolliger, je besser, einweben kann, so beschwert sich am Ende der auf dem Stuhle sitzende über die jetzige böse Welt und sagt endlich, ich möchte doch den oder diejenige wissen, der sich über mich aufgehalten hat, und dabey sagt er das von dem an ihm getadelten, was ihn etwan am meisten aufgefallen ist, von dem was ihm der Einsammler so von den Stimmen der Gesellschaft gesagt hat. Z. B. es sind 7. 8. 9—30 Personen von beyderley Geschlecht in der Gesellschaft, so fängt der Herumgehende bey dem erstern an, und fragt, über was er sich bey dem in der Mitte auf dem Stuhle sitzenden moquire?

Dieser kann nun antworten:

Er hat eine sehr große Nase.

Der Zweyte.

Er ist sehr verliebt.

Der Dritte.

Sie (wenn es z. B. ein Frauenzimmer ist, die in der Mitte auf dem Stuhle sitzt und der Gegenstand der Moquerie ist) hat ein großes Maul, oder der (wenn es eine Mannsperson ist) hat ein zu kleines Zöpfchen ꝛc.

Der Vierte.

Diese oder der hat eine zugroße, oder zu kleine Brust u. s. w.

Was nun ein jeder vor Einfälle hat, oder was er sonst an der in der Mitte sitzenden Person zu tadeln findet, sagt ein jedes nach der Reihe dem Herumfragenden, aber heimlich.

Wenn er die Reihe durch ist, und alles gemerkt oder aufgeschrieben hat, was jeder und wer es gesagt hat, so geht er zu dem in der Mitte auf einem Stuhle sitzenden hin und sagt ganz laut zu ihm:

Lieber Freund, oder schöne Dame, eben komme ich aus einer zahlreichen Gesellschaft, wo es wacker über sie hergegangen ist: der eine sagte dies, der andere jenes. Z. B. sie hätten eine so große Nase, daß sie einem ins Gesicht stießen, wenn sie ein Mäulchen geben wollten; der andere sie wären verliebt; der dritte sie hätten eine zu große Brust u. s. w. Dies muß nun der Einsammler gut vorzutragen und anwendbar zu machen wissen.

Ist er mit seiner Erzählung fertig, so beklagt sich der auf dem Stuhle sitzende sehr über die Gesellschaft, und spricht: ich möchte doch denjenigen wissen, der sich z. B. über meine große Nase aufgehalten

hat: und da muß nun der Einsammler die Person ihm sagen, die das gesagt hat, welche dann sogleich aufstehen, sich auf den Stuhl setzen und über sich nun moquiren lassen muß.

Derjenige, welcher herumgegangen ist, setzt sich alsdann zur Gesellschaft auf den im Kreise leer gewordenen Stuhl, und der, welcher zuvor in der Mitte auf dem Stuhle saß, um sich über sich moquiren zu lassen, muß nun herum gehen und fragen.

10. Die Reise nach Jerusalem.

Die ganze Gesellschaft setzt sich in einen Kreis, und derjenige, welcher die Reise nach Jerusalem erzählt, setzt sich so, daß er die ganze Gesellschaft leicht übersehen kann. Bey der Erzählung, sobald Jerusalem genennt wird, muß sich ein Jeder bücken, wer es nicht thut, muß ein Pfand geben.

Wenn nun aber viel Pfänder einlaufen sollen, so muß derjenige, welcher die Reise erzählt, seine Erzählung darnach einzurichten verstehen; als wenn er erzählt, daß die Reise nach Je=richo gegangen, so muß er sich bücken, und wenn die andern nicht aufs Wort merken, so werden sie denken, es wird Jerusalem genennt, ein und der andere wird sich vielleicht bücken, da es denn ohne viele Pfänder nicht abgeht. Hauptsächlich muß er viel Worte in Bereitschaft haben, die sich fast wie Jerusalem anfangen z. B. Jeru=baal, Je=robeam, Jerum u. s. w.

11. Das Schnupftuch Spiel.

Man nimmt ein Schnupftuch und bindet allerley Sachen zum Spaße und zur Schäcke-

rey hinein, so viel als man nur kann oder will. Dies Tuch wird an einen Bindfaden fest gebunden. Wenn nun sich die Gesellschaft um einen Tisch gesetzt hat, so wird der Bindfaden von jeder Person mit beiden Händen angefaßt und immer unterm Tische rund herum gezogen, bis der erste auf den Tisch klopft und halt schreyt: bey wem nun das Schnupftuch sich befindet, der muß ein Pfand geben, es auf den Tisch legen und seinen Inhalt auspacken: jeder aus der Gesellschaft muß über ein Stück seine Anmerkung machen: wer nichts spaßhaftes zu sagen weiß, oder etwas anmerkt das schon da gewesen ist, muß ein Pfand geben. Findet sich das Tuch gerade zwischen zwey Personen, so müssen sie beyde ein Pfand geben.

12. Das blinde Rathen und Küssen

Einer durchs Loos gewählten Person werden die Augen verbunden, und sie so auf einen Stuhl gesetzt. Ist es eine Mannsperson, so gehen alle Frauenzimmer hin nach der Reihe ihn zu küssen, erräth er die Küssende nicht, so bekommt er mit irgend etwas einen Schlag, erräth er es aber, so muß sich das Frauenzimmer an seine Stelle setzen, und nun küssen sie eben so nach der Reihe die Mannspersonen: nur mit dem Unterschiede, daß das Frauenzimmer, den neben ihr stehenden Wächter einen Kuß zur Strafe geben muß, der allemal daneben steht um zu sagen ob sie es getroffen hat oder nicht.

13. Das philosophische Examen.

Die Gesellschaft sitzt in einem Kreise, und jedes Mitglied flüstert seinem Nachbar, zur

Rechten oder zur Linken, wie es ausgemacht worden ist, irgend eine Ursach ins Ohr; z. E. weil es im Winter kalt ist; weil vier Augen mehr sehen als zweye; weil's vor Nacht leicht anders werden kann u. s. w. Sodann tritt der Examinator in den Kreis, der aber keine dieser Ursachen gehört haben muß und thut an jede Person eine Frage, auf welche die Ursache geantwortet werden muß. Z. E. warum soll der Mann des Weibes Herr seyn? Warum geht der Mensch auf zwey Füßen? Warum sieht der Himmel blau aus? u. s. w. Sowohl das Treffende als das Unpassende der Antworten pflegt ungemein zu belustigen.

14. Der Zeitungsfreund.

Es wird bey diesem Spiele ein Kreis formirt, in dessen Mitte der Zeitungsfreund sitzt, der durch's Loos dazu bestimmt worden ist; diesem werden Zeitungsneuigkeiten von einem Zeitungsboten erzählt, der das erstemal ebenfalls durch's Loos ausgesondert wird; es kann das am bequemsten mit Kartenblättern geschehen, die von der Gesellschaft verdeckt gezogen werden, nachdem man vorher ausgemacht hat, welches Blatt der Erzähler oder Bote, und welches der Zuhörer oder Zeitungsfreund seyn soll. — Der Erzähler macht sodann zuvörderst den Horcher und läßt sich von jedem Mitgliede der Gesellschaft eine beliebige Neuigkeit ins Oht sagen, welche Sammlung er alsdann seinem Freunde im gewöhnlichen Zeitungsstiel mittheilt. Dieser merkt sich eine Neuigkeit unter allen aus, und for-

fordert den erstern Referenten derselben auf, sich zu melden und sich an seine Stelle zu setzen; er selbst der bisherige Zeitungsfreund, wird nun zum Boten, und der bisherige Bote mischt sich unter die übrige Gesellschaft.

15. Das Reisen.

Die Gesellschaft bestimmt durchs Loos die Ordnung im Sitzen und setzt sich dann in einen halben Zirkel. Jeder Stuhl von der linken bis zur Rechten Hand ist eine Station. Der welcher auf dem letzten Stuhle linker Hand sitzt, ist der Caßirer und Kartenmischer. Jeder der Mitspielenden giebt dem Caßirer so viel Marken, als spielende Personen sind: und setzt noch überdies einen beliebigst zu bestimmenden Einsatz an Gelde in die Casse. — Sodann nimmt der Caßirer zwey Whistspiele, mischt sie, läßt abheben, und giebt der ersten Person rechter Hand, die ihm auf den andern Ende des halben Zirkels gegen über sitzt (und welche der erste Reisende ist) eine Karte: und den drey ersten Personen, die neben dem Kaßirer linker Hand sitzen, auch jedem eine Karte.

Der genannte erste Reisende fängt nun vom letzten Stuhl linker Hand (neben dem Caßirer) an und zeigt auf jeder Station (d. i. vor jedem Stuhle) seine Karte. Ist seine Karte höher, als die Karte auf der Station, so hat er seine Reise geendiget, bekommt vom Caßirer eine Marke und hat die Wahl: ob er weiter reisen oder aus Furcht für gefährlichen, d. i. höhern Karten, stehen bleiben will. Man darf aber auf einmal nicht weiter als bis auf die dritte Station reisen. — Der

Rei-

Reisende nimmt hierauf den nächsten Stuhl über der Station ein, wo er stehen blieb: und die andern rechter Hand rücken weiter hinauf.

Hernach giebt der Caßirer, wie das erstemal, von derselben Taille wieder neue Karten und legt die gebrauchten bey Seite.

Dann folgt der zweite Reisende, rechter Hand auf eben die vorgeschriebene Art; und so alle die Folgenden.

Der gewinnt den ganzen Stamm, welcher zuerst alle Stationen durchreiset und alle seine Marken zurück erhalten hat. —

Bey der Reise wird der Reisende durch die erhaltenen oder auf der Station findenden Karten in allerley Glück und Unglück versetzt.

1. Bey einem As, stellt er sich, als hätte er im Spiel verloren und könne nicht weiter reisen. Daher bleibt er auf der Station liegen und giebt den halben Einsatz (z. E. 1 Groschen wenn der Einsatz 2 Groschen ist).

2. Bey einem Coeur-Blatte umarmt und küßt sich die Mannsperson mit der Dame, und so umgekehrt. Die Folge ist: daß der Reisende auch auf der Station bleibt und nicht weiter reisen darf. Bey einerley Geschlecht ändert das Coeur-Blatt nichts, sondern der Reisende erhält auf der Station, wo er eine geringere Karte, als die seinige findet, eine Marke und reiset weiter.

3. Bey einem Pique-Blatt, kömmt der Reisende in Verdruß und Händel und muß auch auf der Station bleiben.

4. Hat der Reisende den Treff- oder Careau-König, so macht er sein Glück bey einer

ner Dame oder Herrn und bekommt seinen Einsatz wieder. Trift er ihn aber auf einer Station an, so hat er sein Geld am Hofe verthan und muß den Einsatz noch einmal geben; darf aber weiter reisen.

5. Hat er die Dame in Treff oder Carreau, so darf er nicht weiter reisen, bekommt blos zwey Marken, trift er ihm aber auf einer Station an, so wird er nach der nächsten Station gebracht, aber nur eine Marke.

6. Bey einem Buben fällt der Reisende unter die Rääber, muß den halben Einsatz bezahlen und wird an den Stuhl gebunden. So bleibt er und bekommt keine Karte, bis ein Reisender unter des Angebundenen Nachbar rechter Hand stehen bleiben muß und dadurch jenen befreyet. Bis dies geschiehet, rücken die andern über ihn weg

7. Gegen König und Bube (Num. 4. und 6.) schützt dieselbe Karte in einer andern Farbe, auch in Coeur und Pique. Auch schützt der König gegen den Buben. Gegen Kuß, Verlust im Spiele, Verdruß und Händel schützt nichts.

8. In allen Fällen, wo des Reisenden Karte mit der Karte auf der Station gleich ist, bekommt der Reisende nur eine Marke und rückt um einen Stuhl weiter.

Pfänderspiele.

1. Der geistliche Herr.

Bey diesem Spiele wählt sich jede Person ein Amt oder eine Beschäftigung, wornach

sie sich benennt. Wären zum Beyspiel zwölf Personen, so könnten sie etwan heißen: 1) der geistliche Herr (dieser muß allezeit dabey seyn, weil von ihm das Spiel benamset ist); 2) der Herr Cantor; 3) der Thürmer; 4) der Glockentreter; 5) der Küster; 6) der Organist; 7) die Frau Cantorin; 8) ihre Amme; 9) die Haushälterin; 10) die Aebtißin; 11) eine Nonne; 12) die Frau Organistin. Ist die Gesellschaft größer, so lassen sich leicht mehrere Rollen hinzusetzen. Die Hauptintrigue des Spiels besteht darin, daß jedes aus der Gesellschaft das andere dutzen muß; niemals aber den geistlichen Herrn, dahingegen dieser gehalten ist, die übrigen alle zu dutzen. Z. B.

Der Küster. Sie haben zu mir geschickt, Herr Pater, ich bedaure aber, daß ich gerade nicht zu Hause seyn mußte.

Der Pater. Wo warst Du denn, Du lüderlicher Küster?

Der Küster. Vergeben Sie, Herr Pater, ich war eben bey der Nonne.

Die Nonne. Was? bey mir wärst Du gewesen? das lügst Du, wie ein Schelm: Denn ich war ja nicht zu Hause.

Der Küster. So! — wo warst Du denn, wenn Du nicht zu Hause warest?

Die Nonne. Ich war eben bey dem Herrn Pater in der Beichte; nicht wahr, das müssen Sie bezeugen können, Herr Pater? ich war also nicht zu Hause.

Der Pater. Daß Du lügen müssest; ich war ja nicht zu Hause.

Die Nonne. Wo waren Sie denn?

Der Pater. Das brauchst Du wohl eigentlich nicht zu wissen, um Dir aber das Lü-

gen-

genmaul zu stopfen, so frage dort den Herrn Cantor, ob ich nicht bey ihm gewesen bin.

Der Cantor. Um Vergebung, Herr Pater, Sie haben da derb gelogen, wissen Sie denn nicht mehr, daß ich gerade da in der Kirche und also nicht zu Hause war.

Wenn nun der Pater es versieht und nicht die andern alle Du heißt, oder daß eins aus der Gesellschaft den geistlichen Herrn Du nennt, oder einer auf die Beschuldigung, daß er da oder dort gewesen sey, nicht in seiner Antwort die Worte hinzusetzt: ich war nicht zu Hause, so giebt jedes für jeden einzelnen Fehler ein Pfand.

2. Die Toilette.

Jede Person aus der Gesellschaft wählt sich eine beliebige Meuble, die sie vorstellt. Um Verirrungen zu vermeiden, kann man bey vorfallenden Entschuldigungen über begangene Fehler die Namen der Personen und ihre gewählte oder ihnen zugetheilte Meuble aufschreiben. Z. B. 1) Ein Spiegel 2) ein Schminkbüchschen; 3) die Puderschachtel; 4) die Puderquaste; 5) das Riechfläschchen; 6) der Pot de Chambre; 7) die Haarnadel; 8) das Brenneisen; 9) der Schwamm; 10) der Chignon; 11) die Scheere; 12) der Frisirkamm ꝛc.

Die ganze Gesellschaft sitzt nun in der Runde, eine Person aber bleibt in der Mitte stehn und sagt: Mamsell verlangt ihren Frisirkamm. Diejenige Person, welche den Frisirkamm hat, muß sogleich aufstehen, sich in die Mitte stellen, und die vorher in der Mitte gestandene Person nimmt ihren

Platz

Platz ein, und so immer fort. So bald nun eins sagt: Mamsell verlangt ihre Toilette, müssen alle aufstehen und ihre Plätze wechseln, wer zuletzt übrig bleibt, giebt ein Pfand, und fängt das Spiel von vorne an. Und wer nicht sogleich aufsteht, sobald seine Meuble ist genannt worden, und der in der Mitte stehende schon eine andere gerufen hat, ehe die erste aufgestanden, so kostet es jener Person ein Pfand.

3. Das Spiel 5 und 3.

Man stellt drey Stühle in eine Linie ohngefähr zwey Ellen von einander. Die Gesellschaft geht, nachdem eins von ihnen auf den mittelsten Stuhl sich gestellt, in einem etwas geschwinden Tempo um die drey Stühle, in Form einer doppelten 8, und singt in willkührlicher Melodie:

Fünf und drey macht achte,
Führe mich fein sachte,
Führe mich in deine Hände,
Daß ich mich bald zu dir wende.

Der letzte vom Zuge muß zwischen dem 1 und 2. und 3 und 2. Stühle wie nachstehende Figur zeigt, allemal den Platz vor der ersten Person einnehmen, und ihn fortführen; verfehlt er aber das und geht den übrigen immer nach, so nimmt er den Platz auf dem Stuhle ein, und bleibt so lange darauf stehen, bis daß ihn ein anderer durch denselben Fehler wieder ablöst.

4. Das

4. Das Spiel ohne Namen.

Die Gesellschaft faßt einander bey den Händen, und gehen in einem Kreiß herum, indem sie folgendes singen;

(Die ersten zwey Zeilen langsam).

Im Sommer im Sommer, (im Winter) da ist die schönste Zeit,
Da wollen wir uns freuen wir jungen Leut.

(Bey folgenden geht die Gesellschaft geschwinder herum, und singt munterer als vorher:)

Lustig seyn und fröhlich seyn, gefällt uns allen wohl,
Und die in dieser Reihe stehn, die machens alle so.

Hier giebt eine Person aus der Gesellschaft etwas an. Z. E. sie singt: das Klatschen, das Klatschen, (und klatschet dabey in die Hände) das will mir nicht vergehn, drum muß ich mich noch einmal anders umdrehn. (hier dreht sich die Person um; dieses singt die ganze Gesellschaft zugleich mit, und dreht sich auch mit um) Nun kommt es an die zweyte Person, die singt z. E. das Lachen (und lacht dazu) das will mir nicht vergehn, drum muß ich mich noch einmal anders umdrehn. Das macht so wie das erstemal die ganze Gesellschaft nach, und so muß jede Person aus der Gesellschaft etwas anderes angeben, und jedesmal vom Ende an das wiederholen, was die vorhergehenden Personen gethan haben.

Gesund-

Gesundheiten.

1. Es soll dies erste Glas mit Wein
Der Grund von hundert andern seyn.
2. Wer minder scheinet, als er ist,
Der Freundschaft treu, treu wem er küßt,
Dem wünsche ich beym Saft der Reben
Viel Fröhlichkeit und langes Leben.
3. Schenkt alle leere Gläser voll,
Es gilt auf der Gesellschaft Wohl.
4. Dis, Freund, gilt nun zur guten Nacht,
Schau! ausgeleert und gut gemacht.
5. Was man weiß, und doch nicht sagt,
Was man fühlt, und doch nicht klagt,
Was man wünscht, und doch nicht wagt.
6. Es lebe jeder brave Freund
Ders gut im Glück und Unglück meint:
Bist, Nachbar, solch ein Freund auch Du,
So bring ich dieses Glas dir zu.
7. Es lebe was sehr schwer sein Herz an Jemand schenkt,
Doch wenns einmal geschehn, an keinen Wechsel denkt.
8. Du süsse Leidenschaft, mit angenehmen Schmerzen;
Auf füllt die Gälser an, und küßt mit frohen Herzen.
9. Entfernter Freunde Wohl, die zärtlich an uns denken,
Was uns ein Jeder wünscht, woll ihm der Himmel schenken.
10. Nicht nüchtern und nicht voll,
Nicht traurig und nicht toll:
Dies soll beym freudenvollen Wein,
Freund, unsre beste Losung seyn.

11. Alle Augen die im Dunkeln
Heller, als Crystallen funkeln,
Und in zwey pechschwarzen Zimmern;
Wie die Diamanten schimmern.
12. Es geb' der edle Rebensaft
Zum Scherzen Lust, zum Küssen Kraft.
13. Väter, die bey unsrer Freude lachen;
Mütter, die nicht bey den Töchtern wachen;
Töchter, die den Nebenmenschen lieben;
Söhne, die der Väter Beyspiel üben;
Männer, die aus Eifersucht nicht beben,
Alle diese sollen leben.
14. Alles bricht und alles fällt
mit dem Leben in der Welt,
Wahre Freundschaft nur allein,
soll bey uns unsterblich seyn.
15. Wer feine Artigkeit und feste Treue liebt,
und seiner Nachbarin nachdrücklich Küsse gibt.
16. Das Herze für eine
Die Augen für alle.
17. Freude, Mäßigkeit und Ruh
Schließt dem Arzt die Thüre zu:
Freunde bringts in diesem Nu
Unserm Freund dem Arzte zu.
18. Unsre Freundschaft kann nichts stören
Zeit und Zukunft soll sie mehren.
19. Keine Hochzeit sey vollbracht
eine andre werd' erdacht.
20. Dem, der bey Tage und bey Nacht
Der lieben Frau viel Freude macht,
Sey, wenn er schläft, und wenn er wacht,
Nichts als Vergnügen zugedacht.
21. Es geh' dem Auge wohl, das, wenn es seitwärts schielt,
Jedoch geradezu uns nach dem Herze zielt.
22. Stoßt dreymal an, ruft dreymal laut:
Es leben Bräutigam und Braut.

23. Auf die Gesundheit aller Bräute,
die frölich sind wie unsre heute.
24. Was jeder denkt in seinem Sinn,
da geht jetzt die Gesundheit hin.
25. So viel Tropfen hier zugegen,
So viel Glück und so viel Segen,
So viel Heil und Wohlergehen,
soll auf diesem Hause stehen.
26. Der ist ein Thor, der nicht mit trinkt
Und nicht dies Glas dem Nachbar bringt.
27. So lange beständig,
als lebendig.
28. Trinkt den Wein, der uns gegeben!
Die reizende Tochter vom Hause soll leben.
29. Auf unsre Freundschaft trink ich dies:
Sie müsse nie vergehn,
Und bis zum Tode so gewiß
Als wie auf Felsen stehn.
30. Ohne Argwohn, ohne Zanken
Treu in Worten und Gedanken,
Dieses ist ein rechter Freund
Vivat wer es also meint.
31. Ein treuer Sinn, ein gutes Herz,
ein loses Maul, ein feiner Scherz.
32. Befördre dieses Glas, trink die Gesundheit aus,
Es lebe höchst vergnügt das ganze werthe Haus.
33. Freundschaft, Nachbarschaft, Schwägerschaft,
Es lebe die ganze Gesellschaft.
34. Der uns Lieb' und Wein gegeben,
laß uns alle glücklich leben
35 Fremder Ort und fremdes Land,
trenne nicht das Freundschafts Band.

36. Laßt den Alten,
Gram und Falten:
Trinkt mit jugendlichen Trieben,
Was wir lieben.

Figuren zu Anglaisen.

Anglaise Nr. 1.

1. Cav. 1. fällt ab, dreht Dame 2 und bleibt zwischen ihr und der 3ten Dame stehen.
2. Dame 1 macht Ebendasselbe mit Cav. 2 und 3.
3. Cav. 1 mit Dame 3 so wie Dame 1 mit Cav. 3, chassiren bei einander vorbey auf die gegenüberstehenden Plätze und drehen sich.
4. Beide Paare chassiren eben so wieder zurück und drehen sich.
5. Dame 1 chassiret in Colonne herauf und Cav 1 hinunter, wieder zurück, und halb gedreht.
6. Die Chaine unter Paar 1 und 2.

Anglaise Nr. 2.

1. Paar 1 und 2 moulinet.
2. Cav. 1 und 2 führen sich um Cav. 3, so wie Dame 1 und 2 um Dame 3 und offnen halben Rond.
3. Cav. 2 chassirt um Dame 3 wieder auf seinen Platz, und seine Dame folgt ihm nach; zugleich chassirt Dame 1 um Cav. 3 bis über Paar 2 und ihr Cav. folgt ihr nach.

4. Paar 3 führt sich in Linie herauf und wieder herunter.
5. Paar 1 und 2 die Promenade.
6. Paar 1 fällt ab und dreht sich.

Anglaise Nr. 3.

1. Paar 1 führt sich herunter und fällt um Paar 3 wieder herauf.
2. Cav. 1 chassiret mit der 2ten und 3ten Dame, und hinter her Dame 1 mit dem 2ten und 3ten Cav. queer aus der Colonne vor und wieder zurück.
3. Dame 1 fällt herauf um Cav. 2, chassirt in Colonne herunter und fällt von innen ab um Dame 3; Cav. 1 folgt ihr nach und fällt herauf um Cav. 3.
4. Dame 3 croisirt mit Cav. 2, und alsdann Dame 2 mit Cav. 3.
5. Paar 1 macht eine Allemanden-Tour, und um sie herum chassiren Paar 2 und 3 durch offnen halben Rond wieder auf ihre Plätze.
6. Dame 1 chassirt von innen um Dame 2 und Cav. 1 um Cav. 3 und Paar 1 drehet sich.

Anglaise Nr. 4.

1. Cav. 1 croisirt mit Dame 3 und dreht Dame 2 so wie die 3te Dame Cav. 2.
2. Dame 1 croisirt mit Cav. 3 und drehen sich eben so wie vorher mit dem 2ten Paare.
3. Paar 1 walzen hinter der 2ten Dame weg auf ihre Plätze, und zugleich eben so Paar 2 hinter dem 2ten Cavalier weg.
4. Paar 1 walzt um den 2ten Cavalier weg auf seinen Platz.

Anglaise Nr. 5.

1. Dame 1 und 2 chassiren angefaßt in Colonne herunter, hinter Cav. 3 und 2 weg, bis queer in der Colonne, vis à vis ihrer beiden Cav., welche zugleich gerade von und dann hinter Dame 3 weg queer in Colonne chassiren.
2. Cav. 3 tanzt von innen um Cav. 1 und 2, Dame 3 aber hinter Dame 2 und 1, und bleibt neben dem ersten Paare in Colonne stehen.
3. Alle 3 Paare, das 1ste aufführend, links die Promenade.
4. Paar 3 fällt ab um das 2te Paar und drehet sich, zugleich führt sich Paar 1 herunter und dreht sich.

Anglaise Nr. 6.

1. Cav. 1 dreht Dame 2 rechts, Dame 3 links und bleibt zwischen ihnen stehen.
2. Dame 2 Ebendasselbe mit dem 2ten und 3ten Cav.
3. Cav. 1 chassirt mit Dame 2, so wie Dame 1 mit Cav. 3 queer aus der Colonne heraus, balanc. und wieder zurück.
4. Cav. 1 dreht sich mit Dame 3.
5. Paar 1 führt sich herunter, dreht sich und fällt herauf um Paar 3.
6. Paar 2 und 1 walzen.

Anglaise Nr. 7.

1. Paar 1 promenirt links bis neben Cav. 2, und dreht sich; zugleich promenirt Paar 2 rechts bis neben Dame 3 und gedreht.
2. Paar 1 und 2 ganzen Rond.

3. Paar 3 führt sich in Colonne herunter und dreht sich.
4. Paar 1 und 2 die unterbrochne Chaine.
5. Cav. 2 führt Dame 1 herunter und fällt ab um Paar 3; hinter ihnen führt Cav. 1 Dame 2 und fallen um beyde Paar wieder zurück.
6. Cav. 1 croisirt mit Cav. 2 und dreht seine Dame.

Anglaise Nr. 8.

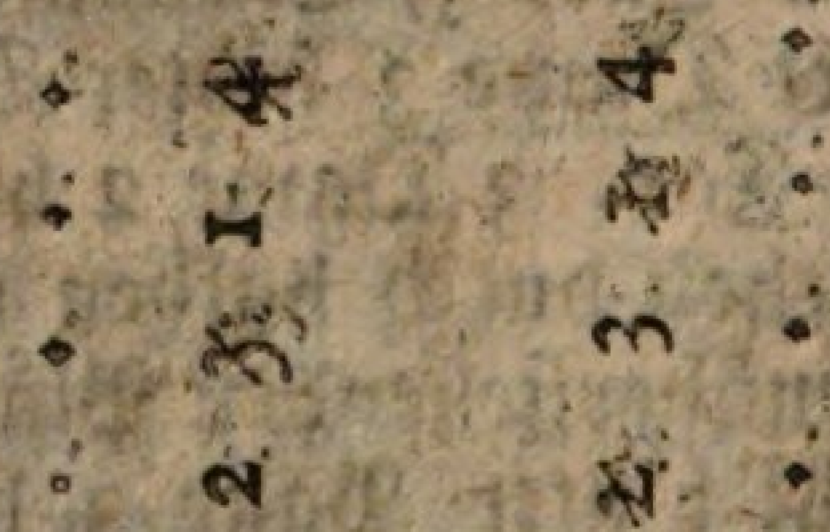
1. Cav. 1 und Dame 2, balanc, mit einer Hand rechts gedreht und croisirt.
2. Dame 1 und Cav. 3, Ebendasselbe.
3. Cav. 2 führt Dame 3 hinter Dame 1 weg, und zugleich Cav. 3 Dame 2 hinter Cav. 1 weg, und gehen durch halben offnen Rond auf die gegenüberstehenden Plätze.
4. Paar 1 fällt hinter Paar 3 hinunter und dreht sich, zugleich führt sich Paar 2 herauf und dreht sich.
5. Cav. 1 fällt herauf um Cav. 3 und wieder zurück, Dame 1 aber fällt ab um Dame 3 und 2.
6. Paar 1 tanzt in Colonne gegen einander und dreht sich.

Quadrille *).

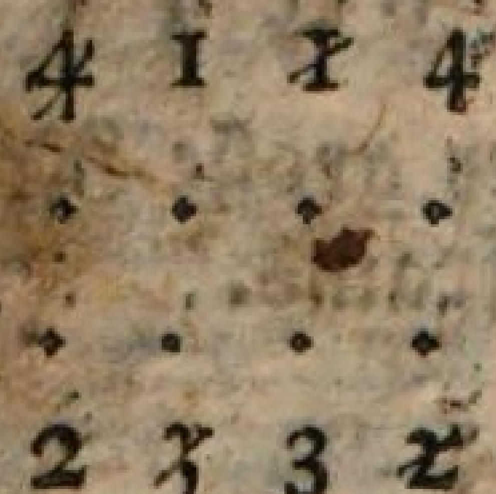
1. und 2. sind der große Rond oder die gewöhnlichen Refrains.

*) Die durchstrichenen Zahlen zeigen die Damen an, und die Punkte dabey den Stand, wo die Personen ihr Gesicht hinwenden.

3. Paar 1 und 3 tanzen gegen einander vor und bey ihren vis à vis vorbey; alsdann chassiren Cav. 1 und Dame 3 um das 4te Paar, so wie Cav. 3 und Dame 1, um das 2te Paar, und bleiben hinter denselben dos à dos stehen, (der Cav. oben an).
4. Paar 2 und 4 tanzen gegen einander vor, alsdann giebt Cav. 2 an Dame 4 die rechte Hand, dreht sich ganz herum und chassirt neben Dame 3, die 4te Dame aber neben Cav. 1. Zugleich chassiren eben so Cav. 4 neben Dame 1, und Dame 2 neben Cav. 3. Wodurch alle 3 Paare in 2 Linien dos à dos zu stehen kommen, in folgender Ordnung:



5. Cav. 2 und Dame 3 promeniren links, Cav. 3 mit Dame 2 rechts herum und formiren alle viere eine Linie; zugleich promeniren Cav. 4 und Dame 1 links, Cav. 1 und Dame 4 rechts herum, und formiren ebenfalls alle viere eine Linie, so, daß alle 4 Paare in zwey Linien einander also vis à vis stehen.



Kst

Winterfreuden

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hanechens Winterfreuden oder erste Sammlung von Gesundheiten, Fragespielen, Aufsätzen in Stammbücher, Lieder, Pfänderspiele & Tänze

Halle u.a. 1793

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Kst 2896
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11256077-2
VD18 12358037-001